

★ MANGELINSTRUMENTE ★

WANT

THEMENSCHWERPUNKT

OBOE & FAGOTT

Mit dem besonders gut ausgeprägten dritten, vierten und fünften Oberton gibt die Oboe im Orchester den Ton an.

Vor allem im symphonischen Bereich ist ein Fagott unerlässlich und unglaublich wichtig.

Mehr über die Doppelrohrblattinstrumente ab Seite 14

INHALT

FOTO DES MONATS

4 5 auf einen Streich

PHILHARMONIKER IN TRACHT

6 Sonderkonzert der Wiener Philharmoniker

KOOPERATION

9 Blasmusik und Wiener Philharmoniker gehen gemeinsame Wege

BUNDESWETTBEWERB DER STUFE E UND DER HÖCHSTSTUFE

10 Vorstellung der Teilnehmer*innen

FRANZ LEHÁR

12 Zum 75. Todestag

WIR TRAUERN

13 Karl Hagen

OBOE & FAGOTT

14 Unverzichtbare Minderheiten

16 Oboe? Oboe!

18 Philharmonisches Doppelrohr

STACCATO

21 Interview mit Georg Ried

TRADITIONSMARSCH

22 Alt Starhemberg Marsch

23 DAMALS IN DER ÖBZ

5ER REIHE – VERGATTERUNG!

24 Die Serie der Militärmusik

GEDANKEN EINES KAPPELLMEISTERS

25 Hans Brunner

ALLES, WAS RECHT IST

26 Aufsichtspflicht in Musikvereinen

JUGENDCORNER

29 Neues von der Blasmusikjugend

BUNDESLÄNDER

34 Burgenland 42 Steiermark

36 Kärnten 44 Tirol

38 Niederösterreich 46 Vorarlberg

41 Salzburg 47 Wien

BLICK ZUM NACHBARN

49 Liechtenstein

50 Südtirol

NACHSPIEL

49 Impressum

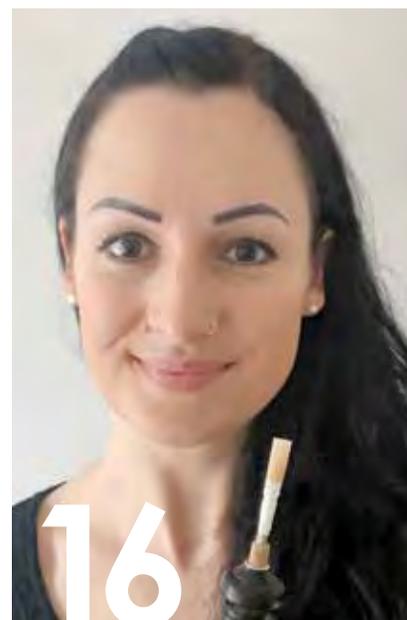




Foto: K. Morgenstern

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Im Herbst jagt ein Höhepunkt den nächsten in der heimischen Blasmusikszene. Beim Wettbewerbswochenende am 28. und 29. Oktober treffen im niederösterreichischen Grafenegg die besten Jugendorchester auf symphonische Blasmusik der Höchststufe und auf Brass Bands der Extraklasse. Genau das macht Blasmusik aus – Jung und Alt musizieren gemeinsam und lernen voneinander. Mitglieder einer Musikkapelle werden nicht alt, sie werden nur reifer und besser.

Was vielen Musikkapellen jedoch noch immer fehlt, sind Doppelrohrblattinstrumente. Gerade Oboe, Fagott und Co. tragen sehr viel zu einem satten Orchesterklang bei. Jedes neue Instrument, das in einer Musikkapelle besetzt ist, bringt seine eigene spezifische Klangfarbe ein und verändert somit den Gesamtklang wesentlich.

Es ist mir durchaus bewusst, dass die Anschaffung neuer Instrumente für Musikkapellen eine immense finanzielle Belastung darstellt, jedoch sollte immer die musikalische Weiterentwicklung im Vordergrund stehen – Doppelrohrblattinstrumente gehören dazu.

Mit diesem Heft möchte ich Ihnen die Vielfalt dieser Instrumente bzw. ihre Einsatzmöglichkeiten zeigen und Sie animieren, selbst auf die Oboe oder das Fagott umzusteigen – es ist niemals zu spät dafür!

Ich wünsche Ihnen schöne Herbsttage beim Lesen der Österreichischen Blasmusikzeitung.

Rainer Schabereiter
Chefredakteur





5 auf einen Streich

Wann hat man die Gelegenheit, fünf Fagotte auf einmal zu sehen? Beim gemeinsamen Konzert von Mitgliedern der Wiener Philharmoniker mit jungen Talenten aus Salzburg, Südtirol und dem Burgenland im Rahmen der Salzburger Festspiele konnte diese einzigartige Besetzung erreicht werden.

Mehr dazu auf Seite 6



Philharmoniker in Tracht

Ein Gemeinschaftskonzert mit den Wiener Philharmonikern

Am 27. August traten im Rahmen der Salzburger Festspiele in der prall gefüllten Felsenreitschule mehr als 70 junge Blasmusiker*innen bereits zum 17. Mal gemeinsam mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker auf.

Was gibt es Schöneres, als mit den Besten der Besten gemeinsam aufzutreten? Das dachten sich wohl viele der rund 70 jungen Talente aus Salzburg, Südtirol und dem Burgenland, die gemeinsam mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker das 17. Sonderkonzert mit jungen Blasmusiktalenten spielen durften.

Die Konzerte sind seit Jahren immer restlos ausverkauft – schon nach wenigen Stunden sind die kostenlosen Zählkarten vergriffen. Auch die Stimmung im Saal war heuer wieder großartig und ein besonderes Erlebnis für die Musiker*innen auf der Bühne. Wiener Philharmoniker, Salzburger Festspiele, eine prall gefüllte Felsen-

reitschule (1.400 Sitzplätze) und jedes Mal Standing Ovationen – so etwas erlebt man sicher nicht jeden Tag.

Erfolgsgeschichte

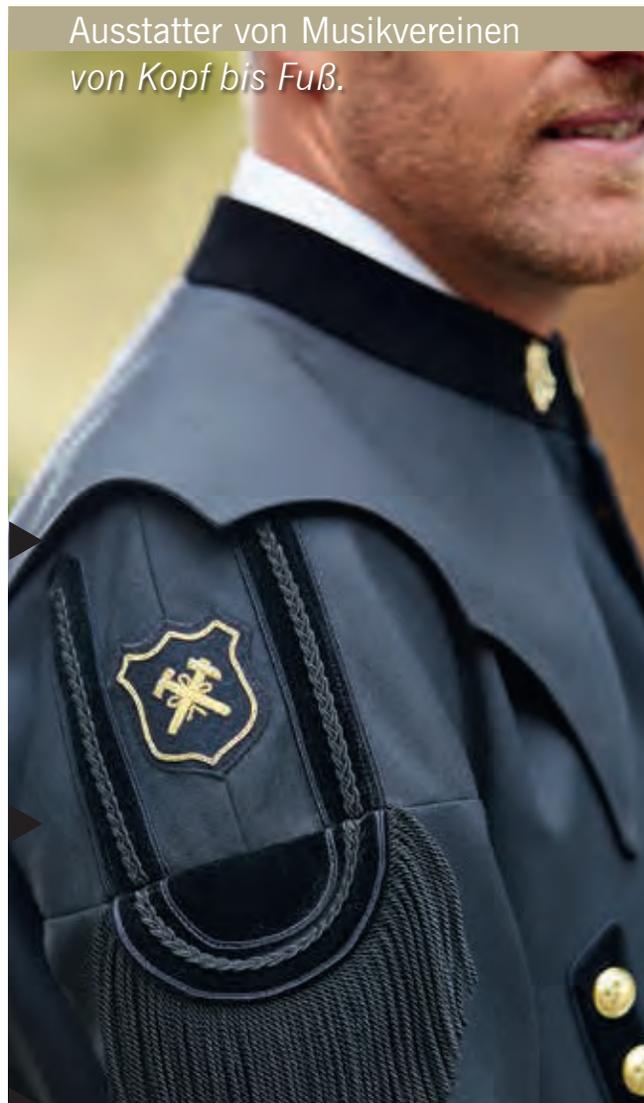
Das erfolgreiche Projekt zur Förderung der Blasmusikjugend wurde 2006 gestartet. Seit 2007 konzertieren junge Talente gemeinsam mit den Mitgliedern der ehrwürdigen Wiener Philharmoniker. Heuer wurde das Konzert zum zweiten Mal vom philharmonischen Hornisten Lars Michael Stransky geleitet, der gemeinsam mit dem Orchester das Publikum mit Opernmelodien, Walzern, Polkas und Märchen zu wahren Begeisterungstürmen brachte.

Lukas Crepaz, Kaufmännischer Direktor der Salzburger Festspiele, bezeichnete das Projekt nicht umsonst als Kaderschmiede für junge Musiker*innen, spielen doch ehemalige Teilnehmer des gemeinschaftlichen Projekts mittlerweile bei den Wiener Philharmonikern mit. „Das Blasmusikkonzert stellt – neben dem Young Singers Project und dem Young Conductors Award – eine wesentliche Säule unseres Nachwuchsprogramms dar“, betonte Crepaz in seiner Eröffnungsrede.

Weiterlesen auf Seite 8 ►



Ausstatter von Musikvereinen
von Kopf bis Fuß.



- ▶ Neueinkleidungen – Ergänzungen – Abänderungen
- ▶ Trachten, Uniformen und Dirndlkleider aus eigener Produktion nach Maß
- ▶ Kreative Modellgestaltung – trachtig, modern und traditionell
- ▶ Persönliche Beratung & Service in Ihrem Vereinslokal



Tubist Paul Halwax führte durch das Programm.



Die mitwirkenden Mitglieder der Wiener Philharmoniker tauschten Frack gegen Trachtenkleidung.

Fotos: re*creation / Renate Stelzt; SF/Marco Borrelli

www.koller-trachten.at

Koller
Die Kraft der Tracht

Schnalla 12 | A-4911 Tumeltsham
Tel. 077 52/83230 | E-Mail: office@koller-trachten.at



Die österreichische Blasmusik kann positiv in eine „philharmonische Zukunft“ blicken.

Fortsetzung

Das Konzert

Auch heuer war die Programmauswahl an das klassische Repertoire der Wiener Philharmoniker angelehnt und brachte „Neujahrskonzertfeeling“ in die Felsenreitschule in Salzburg. Neben Werken eines ehrwürdigen Julius Fučík und Johannes Brahms durften natürlich Stücke von Carl Michael Ziehrer, aber auch von Johann Strauss (Sohn) nicht fehlen. Den Abschluss bildete, ganz blasmusikalisch, der „Bozner Bergsteiger-Marsch“ von Sepp Tanzer. So kamen die jungen Musiker*innen mit Musik in Berührung, die im blasmusikalischen Wirken nicht alltäglich ist und ihren musikalischen Horizont um eine wesentliche Facette erweiterte.

Als Moderator fungierte der philharmonische Tubist Paul Halwax, der

selbst sehr stark mit der heimischen Blasmusik verbunden ist. In seinen Worten betonte er mehrmals die große Bedeutung der Mitgliedschaft in einer Musikkapelle für die soziale und künstlerische Entwicklung junger Menschen.

Philharmoniker in Tracht

Jedes Register wurde im Rahmen der Probenphase von einem Mitglied der Philharmoniker betreut. Die Damen und die Herren waren auch beim Konzert mit großer Begeisterung bei der Sache. Ein besonders positives Feedback kommt von den Teilnehmer*innen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Dozenten der Philharmoniker – diese ist stets auf Augenhöhe und in kollegialer Art und Weise.

Für das Konzert tauschten die Mitglie-

der der Wiener Philharmoniker heuer erstmals ihren Frack gegen Trachtenkleidung, um zu symbolisieren, dass auch ihre Wurzeln in der heimischen Blasmusik liegen, sind doch viele von ihnen noch immer in Mitgliedskapellen des Österreichischen Blasmusikverbandes aktiv.

Ein großer Dank gilt allen Personen, die in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass so etwas Einzigartiges entstehen konnte. Natürlich möchten wir uns auch bei den Mitgliedern der Wiener Philharmoniker bedanken, die in diesen Tagen mit sehr viel Herzblut und pädagogischem Fingerspitzengefühl junge Menschen in ihrer musikalischen Entwicklung unterstützen.

Rainer Schabereiter ■



Musikinstrumente Karl Danner GmbH

Harrachstraße 42 | 4020 Linz

Tel: + 43 (0) 732 78 39 14

E-Mail: danner@danner.at

Web: www.danner.at

Ihr Spezialist
für Blasinstrumente!

danner.
MUSIKINSTRUMENTE
MEISTERWERKSTÄTTE

Kooperation

Blasmusik und Wiener Philharmoniker gehen gemeinsame Wege

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Österreichischen Blasmusikverband und den Wiener Philharmonikern

Sie ist ein Meilenstein in der Geschichte des ÖBV, die Kooperationsvereinbarung mit den Wiener Philharmonikern, die die zukünftige Zusammenarbeit mit dem „musikalischen Aushängeschild“ Österreichs regelt.

Kaderschmiede

Den Wiener Philharmonikern ist es ein großes Bedürfnis, ihre Vision an die nächste Generation weiterzugeben und jungen Menschen Vorbilder zu geben, denen sie nacheifern können,

um auch selbst einmal in den Reihen des ehrwürdigen Orchesters mitwirken zu dürfen.

Kooperationsvereinbarung

Vor Konzertbeginn wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Österreichischen Blasmusikverband und den Wiener Philharmonikern unterzeichnet, die die zukünftige Zusammenarbeit auf solide Beine stellt.

Die Österreichische Blasmusikjugend als Teilorganisation des Österreichi-

schen Blasmusikverbandes ist mit rund 96.000 Mitgliedern eine der größten Jugendorganisationen im Land. Diese Zusammenarbeit stellt einen wichtigen Teil der verbandlichen Jugendarbeit dar, junge Musiker*innen auf ihrem künstlerischen Weg zu unterstützen. Die österreichische Blasmusik kann also positiv in eine „philharmonische Zukunft“ blicken.

Rainer Schabereiter ■



Vertragsunterzeichnung (v. l.): Dirigent Lars Michael Stransky, BJRef. Andreas Schaffer, LJRef. Hannes Kupfner, ÖBV-Präsident Erich Riegler, Daniel Froschauer (Vorstand der Wiener Philharmoniker), LObm. Matthäus Rieger, BKpm. Helmut Schmid, LKpm. Roman Gruber

Bundeswettbewerb der Stufe E und der Höchststufe

Sonntag, 29. Oktober 2023, in Grafenegg, Niederösterreich

2023 veranstaltet der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV) einen Blasorchesterwettbewerb der Stufe E für Vereinsorchester sowie einen Blasorchesterwettbewerb der Höchststufe für Auswahlorchester.

Heuer werden sich insgesamt zwei Orchester in der Stufe E sowie fünf in der Höchststufe auf nationaler bzw. internationaler Ebene messen und ihre musikalisch-künstlerischen Fähigkeiten der Jury in Grafenegg zum Besten geben. Dabei sind die ausgeloste Spielreihenfolge sowie die vortragenen Werke der renommierten Jury nicht bekannt. Während des Wettbewerbes wird das spielende Orchester dem Jurorenteam durch einen Vorhang auch optisch verborgen bleiben. Die Bewertung der Orchester wird daher vollkommen ano-

nym erfolgen. Vier der teilnehmenden Orchester wurden bereits in der letzten Ausgabe der ÖBZ vorgestellt. In dieser folgt nun der Rest. Wir dürfen Sie recht herzlich zu diesem blasmusikalischen Highlight nach Grafenegg einladen!

Doch nicht nur der **Österreichische Blasorchesterwettbewerb der Stufe E und der Höchststufe** wird an diesem Wochenende ausgetragen. Bereits am Vortag, dem 28. Oktober, finden der **Österreichische Jugendblasorchesterwettbewerb** und die **Austrian Nationals for Brass Band** statt. Zeitgleich verschafft

der **Tag der Österreichischen Blasmusikjugend** allen interessierten Orchestern und Ensembles mit zahlreichen Angeboten ein unvergessliches, musikalisch-lustiges Erlebnis. Alle Mitglieder der ÖBJ, auch jene, die nicht am Wettbewerb teilnehmen, sind herzlich dazu eingeladen. Lassen Sie sich dieses besondere Ereignis nicht entgehen!

Des Weiteren werden am 29. Oktober die besten eingereichten Projekte des **JUVENTUS MUSIC AWARD** in Grafenegg präsentiert und die Preise in feierlichem Rahmen übergeben.



Teilnehmer in der Höchststufe
Bläserphilharmonie Kärnten
Kärnten
Mitglieder: 65
Dirigent: Daniel Weinberger

Die Bläserphilharmonie Kärnten ist ein symphonisches Blasorchester des Kärntner Blasmusikverbandes. Sie entstand aus der 2018 gegründeten Jungen Bläserphilharmonie Kärnten und wurde 2023

neu konstituiert. Musikstudent*innen und Lehrer*innen der Musikschulen des Landes Kärnten sowie leistungsfähige Laienmusiker*innen der Kärntner Blaskapellen bilden gemeinsam das knapp 70 Mitglieder zählende Orchester. Das Ziel der Bläserphilharmonie Kärnten ist die Erarbeitung moderner und anspruchsvoller Blasorchesterliteratur in jährlich stattfindenden Konzert- und Wettbewerbsprojekten. Die musikalische Leitung obliegt Landeskapellmeister Daniel Weinberger.



28./29. Oktober 2023
Grafenegg



Aktuelle Informationen zum gesamten Wochenende: www.blasmusik.at

Teilnehmer in der Höchsthstufe
**SBO RETZ – SINFONISCHES
BLASORCHESTER RETZ**
Niederösterreich
Mitglieder: 65
Dirigent: Gerhard Forman



Das Sinfonische Blasorchester Retz wurde 2003 vom musikalischen Leiter Gerhard Forman, der mittlerweile Landeskapellmeister des NÖBV ist, als Auswahl-orchester der besten Schüler*innen bzw. Absolvent*innen des Musikschulverbandes Retzer Land sowie der angrenzenden Region gegründet. Der Schwerpunkt liegt in der internationalen symphonischen Blasorchesterliteratur. Neben der Teilnahme an zahlreichen internationalen Wettbewerben,

beispielsweise am Festival für symphonisches Blasorchester Prag, wird das Orchester stets zu namhaften Spielstätten wie zur Mid Europe und zu den Innsbrucker Promenadenkonzerten eingeladen.

Teilnehmer in der Höchsthstufe
**SINFONISCHES
BLASORCHESTER RIED**
Oberösterreich
Mitglieder: 75
Dirigent: Karl Geroldinger



Das Sinfonische Blasorchester Ried konnte sich aus einem 1988 gegründeten Schülerblasorchester zu einem führenden internationalen Klangkörper formen – ein Ergebnis jahrelanger konsequenter Arbeit. So konnte es beispielsweise den Österreichischen Blasorchesterwettbewerb der Höchsthstufe sowohl 2019 als auch 2021 für sich entscheiden.

Mehrere CD- und DVD-Produktionen, Rundfunkaufnahmen und Konzerte im In- und im Ausland belegen das hohe Niveau des Orchesters. Das Sinfonische Blasorchester Ried vergibt regelmäßig Aufträge für Werke an heimische bzw. internati-

onale Komponist*innen und konnte bereits viele Mitglieder für die Aufgaben der Kapellmeister*innen und der Jugendreferent*innen begeistern. ■



Zum 75. Todestag

Franz

Am 24. Oktober jährt sich zum 75. Mal der Todestag eines der erfolgreichsten österreichischen Komponisten, der auch für die heimische Blasmusikgeschichte eine wichtige Persönlichkeit darstellt.

Sein Leben

Franz Lehár jun. kam am 30. April 1870 in Komorn (heute Komárno, Slowakei) als Sohn des gleichnamigen Militärkapellmeisters zur Welt. Er studierte am Prager Konservatorium Violine und wurde Geiger in Barmen-Elberfeld (heute Wuppertal). Ab 1889 spielte er in der Kapelle seines Vaters und 1890 wurde er mit nur 20 Jahren Militärkapellmeister bei den „25ern“ in Losoncz (damals Ungarn, heute Lučenec in der Slowakei).

1894 erhielt er trotz zahlreicher Mitbewerber die gut dotierte Stelle des Marinekapellmeisters in Pola (heute Pula, Kroatien). Der Erfolg seiner Oper „Kukuschka“ 1896 veranlasste ihn, diese Stellung aufzugeben, da er hoffte, in Zukunft von den Tantiemen seiner Werke leben zu können. 1897 musste er jedoch aus finanziellen Gründen wieder eine Militärkapellmeisterstelle annehmen, diesmal beim Infanterie-Regiment Nr. 87 in Triest. Im Folgejahr wurde er Nachfolger seines inzwischen verstorbenen Vaters beim 3. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiment.

Gehörts



Bilder (v. l.): Klaviersatz zur 500. Aufführung der „Lustigen Witwe“, von Lehár signiert; Titelblatt von Lehárs erfolgreichstem Walzer „Gold und Silber“; Titelblatt „Da geh ich zu Maxim“ aus der „Lustigen Witwe“

Lehár

1899 bis 1902 dirigierte er die „26er“ in Wien, in der Folge widmete er sich – von einem kurzen Engagement beim Prater-Etablissement „Venedig in Wien“ abgesehen – vor allem dem Komponieren.

Sein Werk

1902 war seine Operette „Wiener Frauen“ erstmals zu sehen. Die bekannteste Melodie aus diesem Bühnenwerk ist der bei der Uraufführung vom berühmten Alexander Girardi gesungene „Nechledil-Marsch“ mit dem Text „Nechledil, du schöner Mann, du hast es allen angetan“, der auch in der Blasmusikfassung gerne gespielt wird. Nechledil marschert dabei mit einem Tambourstab taktierend und singend über die Bühne.

Lehárs bei weitem bedeutendstes Bühnenwerk wurde die 1905 erstmals gespielte „Lustige Witwe“, die lange Zeit die meistaufgeführte Operette weltweit war. Der Sozialhistoriker Roman Sandgruber hat aufgrund zufällig erhalten gebliebener Steuerlisten festgestellt, dass Lehár der finanziell erfolgreichste Komponist in Wien war – der einzige, der allein im Jahr 1909 198.931 Kronen verdient hat, heute mehr als 1,4 Millionen Euro!

Mit dem Erlös seiner Kompositionen konnte Franz Lehár 1910 eine Villa in Bad Ischl kaufen, die heute ein Museum ist. Hier starb er auch vor 75 Jahren, am 24. Oktober 1948. Für Blasmusik sind zahlreiche Werke von Lehár erschienen, neben dem schon erwähnten „Nechledil-Marsch“ ist auch der Marsch „Jetzt geht's los“ zu erwähnen, der aus seiner Zeit als Kapellmeister der „26er“ stammt. Von seinen Walzern wäre neben den „Ballsirenen“ vor allem „Gold und Silber“ zu nennen, ein Auftragswerk für die gleichnamige Redoute der Fürstin Pauline Metternich-Sandor 1902. Zahlreich sind auch die Bearbeitungen von Nummern aus seinen Operetten, etwa der „Weiber-Marsch“ und „Da geh' ich zu Maxim“ aus der „Lustigen Witwe“.

Lehár dirigiert

Franz Lehár hat in seinen letzten Lebensjahren auch hörenswerte Aufnahmen seiner Werke dirigiert, mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und den Wiener Philharmonikern, die heute bei Streaming-Diensten verfügbar sind:



Friedrich Anzenberger ■

DIE BLASMUSIK TRAUERT UM

Karl Hagen

(* 1941 – † 2023)



■ Vor wenigen Wochen verstarb der langjährige Funktionär des Vorarlberger und des Österreichischen Blasmusikverbandes, Karl Hagen, im Alter von 82 Jahren.

Für ihn waren Arbeit und Engagement rund um das Blasmusikwesen immer ein großes Anliegen, sei es in seiner Heimatmusik oder im Landes- und im Bundesblasmusikverband.

Bedingt durch seine berufliche Kompetenz als Bankbeamter, folgte im Jahr 1972 der Ruf als Kassier im Vorarlberger Blasmusikverband. Dort führte er bis 2001 gewissenhaft das Kassabuch. „Ohne Geld ka Musik“, ermahnte er dabei oft.

1983 folgte der Ruf als Bundeskassier im Österreichischen Blasmusikverband. In diesen zehn Jahren übernahm er unter anderem die kaufmännische Geschäftsleitung der Österreichischen Blasmusikzeitung. Über 10.000 Abonnent*innen mussten versorgt werden, die Etiketten zum Versand klebte er mit seiner Familie händisch auf.

Sein verdienstvolles Wirken wurde mit höchsten Ehrenzeichen des Landes- und des Bundesverbandes gewürdigt. Sogar der Internationale Musikbund (CISM) stellte sich mit der Verdienstmedaille in Gold ein. Bei der Generalversammlung im Jahr 1992 wurde Landes-kassier Karl Hagen aufgrund seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenmitglied des Vorarlberger Blasmusikverbandes ernannt.

Bis ins hohe Alter hinein galt sein reges Interesse dem Geschehen und den Aktivitäten in seiner Bürgermusik sowie im Landesverband.

Lieber Karl, danke für deine Leistungen zum Wohl der heimischen Blasmusik!

Wolfram Baldauf

Unverzichtbare Minderheiten

Thomas Asanger ist national wie international ein gefragter Komponist für Blasorchester. Die Welt der Blasmusik lernte er aus einem besonderen Blickwinkel kennen: Seine musikalischen Anfänge unternahm der heute 34-Jährige am Fagott. Im Alter von 14 Jahren wurde er ein Mitglied der Stadtkapelle Perg in Oberösterreich. Vor 20 Jahren galten Instrumente wie die Oboe und das Fagott noch als Randerscheinungen im Blasorchester. Asanger war einer der Ersten in der Region, die das Fagott erlernten und schließlich in einem Musikverein spielten. Für die ÖBZ reflektiert er seine Erfahrungen.



Thomas Asanger

Foto: Claudia Ernecker

Musikalische und soziale Herausforderungen

Für einen jungen Fagottisten stellen sich vielfältige Herausforderungen, wenn er ein Teil eines großen Blasorchesters wird. Er ist völlig auf sich allein gestellt, denn die wenigsten Vereine sind – wenn sie überhaupt in den Genuss eines Fagotts kommen – mit einer Mehrzahl an Fagottist*innen ausgestattet. Es scheint ein absoluter Glücksfall gewesen zu sein, die eigene Instrumentallehrerin neben sich in der Kapelle zu haben. Bei Proben und Auftritten bekommt ein Fagottist oft – manchmal auch ungewollt – viel Aufmerksamkeit. Rund um „Musik in Bewegung“ wird es dann ganz still um die Doppelrohrblattbläser*innen. Aufgrund der Sensibilität des Rohrblattes sind sie beim Marschieren nicht adäquat einsetzbar und damit bei vielen Zusammenkünften des Musikvereines nicht eingebunden.

Alternative Einsatzmöglichkeiten zu finden, ist hier das Gebot der Stunde: Oboist*innen und Fagottist*innen sind ideal als Marketender*innen oder Stabführer*innen einsetzbar. In der Stadtkapelle Perg war der Fagottist ein begeisterter Autodidakt am Schlagwerk. Dabei stellt sich für viele Musikvereine diese Frage erst gar nicht: Sie verfügen nicht über die Möglichkeit, eine Oboe oder ein Fagott zu besetzen.

Am Beispiel Oberösterreichs zeigt sich eindrucksvoll, wie sich die Situation in den vergangenen 40 Jahren zum Positiven verändert hat. Die Nachfrage hinsichtlich guter Oboist*innen bzw. Fagottist*innen ist nach wie vor aber ungebrochen. Während drei von vier Musikvereinen in den Genuss von Oboenklängen kommen, ist nur jeder dritte oberösterreichische Musikverein mit einem Fagott besetzt.

Landesmusikschulwerk: Damals und heute

Im Jahr 1977 – dem Gründungsjahr des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerkes – wurden landesweit lediglich 13 Stunden in Oboe und 4 in Fagott erteilt. Knapp 20 Jahre später wurden in 85 Unterrichtseinheiten 108 Schüler*innen in Oboe unterrichtet. Weitere zehn Jahre später hat sich diese Zahl noch einmal verdoppelt. Ähnlich verläuft die Entwicklung beim Fagott: Wurden 1994 nur 50 Schüler*innen am Fagott unterrichtet, sind es 10 Jahre später schon 88. Dabei ist die Anzahl der Lehrpersonen zwischen 2000 und 2023 etwa gleich geblieben. Der Fokus lag also im Ausbau des Stundenkontingents. Die logische Konsequenz ist der Anstieg der Schülerzahlen.

„Wir haben diesen beiden Instrumenten und anderen Fächern mit Nachhol-

Oboe und Fagott in oberösterreichischen Landesmusikschulen

	Oboe				Fagott			
	Stunden	Lehrer*innen	Schüler*innen	Warteliste	Stunden	Lehrer*innen	Schüler*innen	Warteliste
1977	13				4			
1978	16				6			
1979	18				5			
1992/93	76		85		47		52	
1993/93	85		108		48		50	
1994/95	96		131		51		54	
2000/01	163	17	215		61	11	69	
2001/02	183	18	245		64	11	70	
2002/03	185	20	246		67	12	88	
2022/23	211	17	305	91	106	15	147	57



Foto: Georg Wiesinger

Karl Geroldinger

Die Musikvereine selbst sind gefordert, ihr persönliches Klangspektrum zu erweitern, junge Menschen für Oboe und Fagott zu begeistern und sie auch zum Erlernen dieser Instrumente zu motivieren.

Karl Geroldinger
Direktor des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerkes

bedarf bei der Vergabe von verfügbaren Unterrichtsstunden Priorität eingeräumt. In der Praxis wurden also Unterrichtsstunden von Fächern mit hohem Versorgungsgrad zu Fächern mit geringer Versorgung umgeschichtet. Zudem wurden von vielen Landesmusikschulen und Musikvereinen Leihinstrumente angekauft, um den Eltern die Entscheidung zu erleichtern“, erklärt Karl Geroldinger, Direktor des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerkes.

Cooler Vorbilder

Freilich kann es nicht nur die Aufgabe regionaler Musikschulen sein, Mangelinstrumente der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auch die Musikvereine selbst sind gefordert, ihr persönliches Klangspektrum zu erweitern, junge Menschen für Oboe und Fagott zu begeistern und sie auch zum Erlernen dieser Instrumente zu motivieren. Eine profunde Musikvermittlung kann hier Positives bewirken. Auch „coole Vorbilder“ tragen ihr Übriges dazu bei. „Trompeter wie Thomas Gansch, Hans Gansch und Lorenz Raab haben Beindruckendes bewirkt“, betont Direktor Karl Geroldinger. Hier hat der Bereich der Doppelrohrblattinstrumente noch Handlungsspielraum.

Eigene musikalische Lebensrealität

Als Einstiegsinstrument für den ersten Zugang zum Musikverein ist ein Doppelrohrblattinstrument nicht ideal. Die beiden Instrumente sind im Gegensatz zu den meisten Blasinstrumenten nicht chorisch besetzt, das heißt, dass Instrumenta-

list*innen allein eine völlig eigenständige Stimme spielen, obwohl es da oder dort auch mit anderen Stimmen zu Kreuzungen kommt – egal, ob in der oktavierten Doppelung mit einer Flöte oder als Bassinstrument im Holzregister.

Jedenfalls wird mit Oboe, Englischhorn und Fagott die klangliche Bandbreite eines Blasorchesters erweitert – entweder als Farbe im Tutti, im kammermusikalischen Satz oder gar als solistische Darbietung. Damit kommt wahrscheinlich auch das größte Problem zum Tragen, dem Doppelrohrbläser*innen ausgesetzt sind. Überwiegend sind sie im Tuttiklang zumindest nicht offensichtlich hörbar. Wenn es aber zu einem deutlichen Einsatz kommt, ist dieser solistisch und damit äußerst exponiert – von null auf hundert. Zu diesem psychologischen Thema kommt das ständige Materialproblem – die Herstellung von neuen Röhren und die Tatsache, dass die Reaktion auf feine Veränderungen von Luftfeuchtigkeit bzw. Temperatur und die Tonerzeugung oftmals völlig unberechenbar sind.

Diese Themen könnten jedenfalls Anlass genug sein, sich in besonderem Maß um Oboist*innen und Fagottist*innen im Verein zu kümmern, ihnen einerseits im sozialen Gefüge einen Platz zu sichern und sich andererseits für ihre ganz eigene musikalische Lebensrealität zu interessieren. Die Qualität einer Demokratie zeigt sich eben auch darin, wie sie mit Minderheiten umgeht.

Thomas Asanger ■



Fotos: AdobeStock

Möglichkeiten des Umstiegs auf die Oboe

Oboe? Oboe!

In Musikkapellen gibt es oft eine „Armada“ an Querflöten, die allesamt mehr oder weniger dieselbe Stimme spielen, was natürlich eine Auswirkung auf den Gesamtklang hat. Doch nichts bietet sich mehr an, als auf die Oboe zu wechseln. Leider ist die Hemmschwelle noch sehr hoch. Deshalb folgen hier ein paar Tipps für den freudvollen Umstieg auf die Oboe.

Sabrina Csrnko ist seit 20 Jahren als Querflöten- und seit 10 Jahren als Oboenlehrerin tätig. Seit ihrer Ausbildung am Johann-Joseph-Fux Konservatorium und dem HKU Utrecht Konservatorium in den Niederlanden sammelt sie Orchester- und Unterrichtserfahrung sowohl im Blasmusiksektor als auch im symphonischen Orchesterbereich und versucht mit viel Energie und Leidenschaft, Menschen in allen Altersstufen für die Oboe zu gewinnen. Auch viele Erwachsene kommen zu ihr, die von einem anderen Instrument auf die Oboe wechseln wollen. Auch sie startete ihre musikalische Laufbahn auf der Querflöte und erlernte ab ihrem 16. Lebensjahr parallel dazu die Oboe. Das Interesse wurde bei einem Konzert ihres Heimatvereines geweckt, als eine Gastmusikerin mit der Oboe mitwirkte. Neben ihrer Haupttätigkeit als Musikpädagogin arbeitet sie regelmäßig als Dozentin und Jurorin in Jugendprojekten bzw. Wettbewerben.

Warum sollte man eigentlich eine Oboe in der Musikkapelle besetzt haben?

Die Oboe bildet als Doppelrohrblattinstrument mit ihren Obertönen ein sehr wichtiges – leider immer noch vielfach unterschätztes – klangliches Bindeglied für das Holzregister und vervollständigt den Gesamtklang eines Orchesters. Durch den besonders gut ausgeprägten dritten, vierten und fünften Oberton hat es sich bereits im 19. Jahrhundert eingebürgert, dass die Oboe im Orchester „den Ton angibt“. Unsere Blasmusikliteratur bietet mittlerweile bereits ab Stufe A wunderbar integrierte und vor allem spielbare Einzelstimmen. In der gehobenen Literatur ist es nur mehr schwer möglich, auf eine Oboe zu verzichten, da ihr viele Soloparts zugeschrieben werden.

Übrigens war bereits in den ersten Hochkulturen die Schalmei – ein Vorläufer der Oboe – ein wichtiger Bestandteil der traditionellen Blasmusik.

Was kostet ein Instrument und worauf sollte man beim Kauf achten? Gibt es unterschiedliche Ausführungen?

Mittlerweile gibt es bereits Ausführungen für alle Altersstufen. Beim Kauf sollte man unbedingt auf die körperliche Beschaffenheit (Körper- und Fin-

gergröße) achten. Sehr ratsam ist es zudem, sich von Lehrer*innen bzw. Professionist*innen beim Kauf beraten zu lassen und sowohl gebrauchte als auch neue Instrumente vor dem Kauf wirklich zu testen und mehrere Modelle zu probieren, um das Optimum herauszuholen. Folgende Möglichkeiten gibt es:

- **Blockflötenähnliche Kinderobo**e ohne Klappen, die einer Altblockflöte in der Größe und auch den Griffen ähnelt und mit einem Doppelrohrblatt gespielt wird (Preis: ca. 500 Euro).
- **Junior Oboe** – mit geringem Gewicht, ohne Trillerklappen, besonders für Kinder im Volksschulalter gut geeignet (Preis: ca. 300 Euro).
- **Die Oboe für kleine Hände** ist besonders für den Übergang von Kindern im Volksschulalter in die Mittelschule bzw. das Gymnasium geeignet, da bereits alle Triller- und Hilfsgriffe, die man im Orchester braucht, vorhanden sind (Preis: ca. 1.700 – 2.200 Euro)
- **Oboe in Standardgröße**, womit jeder Jugendliche bzw. Erwachsene dann bestens für den Musikverein oder ein Orchester ausgestattet ist (Preis: ca. 3.000 – 4.500 Euro).
- **Profiinstrumente** mit handgearbeiteter Verarbeitung, Klappen und Pölstern aus noch hochwertigeren Materialien und insgesamt noch ausgeglichenerem Klang (Preis: ca. 6.000 – 9.000 Euro).



Einsteigermodell Prodiges von Buffet Crampon „BC 4062“
Foto: Buffet Crampon/DenisGliksmann

Preise laut Musikhaus Danner in Linz



Sabrina Csrnko

Die Oboe bildet als Doppelrohrblattinstrument mit ihren Obertönen ein sehr wichtiges – leider immer noch vielfach unterschätztes – klangliches Bindeglied für das Holzregister und vervollständigt den Gesamtklang eines Orchesters.

Von welchen Instrumenten bietet sich der Umstieg auf die Oboe an und warum?

Von absolut ALLEN!

Der Umstieg ist wie bei allen anderen Instrumenten individuell und bedarf genauso viel Motivation und Ehrgeiz. Als „Klassiker“ kann der Umstieg von der Querflöte oder der Klarinette auf die Oboe genannt werden.

Aufgrund der komplexen Bauweise des Instrumentes und der Beschaffenheit des Doppelrohrblattes ist neben dem „normalen Üben“ auch eine intensive Beschäftigung mit dem Instrument und dem Doppelrohrblatt unabdingbar.

Wie verläuft der Start auf dem Instrument und wo findet man Lehrer*innen?

Der erste und wichtigste Schritt ist die Kontaktaufnahme mit einer Lehrperson. Auch wenn diese nicht in jeder Musikschule zu finden sind, ist es wirklich unerlässlich, sich von Pädagog*innen bzw. Professionist*innen unterrichten zu lassen und keinesfalls ohne professionelle Anleitung autodidaktisch über YouTube oder andere Online-Kanäle mit dem Spielen zu beginnen. Auch ist von der Betreuung durch einen „Hobbyoboisten“ abzuraten, da einfach zu viele „Kleinigkeiten“ zu beachten sind. Professionelle Anleitungen, ein entsprechendes Feedback und die persönliche Beratung sind durch nichts zu ersetzen und unerlässlich für Freude und Erfolg am Instrument.

Wie lange dauert es, bis man in der Musikkapelle mitspielen kann?

Das ist von Fall zu Fall verschieden, aber es ist durchaus realistisch, dass Kinder bereits nach drei Jahren in der Musikkapelle mitspielen können. Mit viel Ehrgeiz, Geduld und der Offenheit für Neues geht es natürlich umso rascher, vor allem bei Erwachsenen.

Wie lange dauert es, bis man in der Musikkapelle mitspielen kann?

Das ist von Fall zu Fall verschieden, aber es ist durchaus realistisch, dass Kinder bereits nach drei Jahren in der Musikkapelle mitspielen können. Mit viel Ehrgeiz, Geduld und der Offenheit für Neues geht es natürlich umso rascher, vor allem bei Erwachsenen.

Was würdest du aktiven Musiker*innen und ihren Musikkapellen empfehlen, wenn sie mit der Oboe liebäugeln?

Unbedingt ausprobieren, den Kontakt suchen und eine Schnupperstunde oder Ähnliches ausmachen! Ausnahmslos an Professionist*innen wenden und keine Scheu haben, das passende Instrument und die Betreuung suchen, denn nur dann ist eine erfolgreiche und freudige Zielerreichung möglich. Durch persönliche Betreuung kann man die Zweifel über die Materialsuche für Doppelrohrblätter zur Gänze verlieren und wird bestens unterstützt, für alle Befindlichkeiten des Ansatzes ein passendes Doppelrohrblatt zu finden bzw. auch selbst herzustellen, falls das Interesse vorhanden ist.

Viele Kapellmeister*innen, mit denen ich über die Oboe und ihren Einsatz in Musikvereinen gesprochen habe, geben zu, sich lieber ausgebildete Profis für ein paar Proben und Konzerte einzuladen, als den Oboennachwuchs finanziell langfristig durch Instrumenten- bzw. Materialankäufe zu unterstützen. Das finde ich persönlich sehr schade, denn meiner Meinung nach zeichnet es jede Musikkapelle aus, alle Register gleichermaßen zu fördern.

Somit gilt mein Appell, die Oboenjugend weitestgehend noch mehr zu unterstützen, allen Kapellmeister*innen, damit das Instrument nicht weiterhin als Randgruppe behandelt wird, sondern bald als integriertes und wertgeschätztes Stammregister geführt werden kann. Es gibt bereits viele Musikvereine, die beweisen, dass ein gepflegtes Oboenregister die Klangqualität um ein Vielfaches steigert.

Rainer Schabereiter ■

Philharmonisches Doppelrohr

■ Zwei Wiener Philharmoniker über Doppelrohrblattinstrumente und ihre Rolle in der Blasmusik

Die Wiener Philharmoniker sind DAS musikalische Aushängeschild Österreichs und tragen Musik in die ganze Welt. Aktuell befinden sie sich auf einer Europatournee. Trotz allem haben sich Oboist Herbert Maderthaler und Fagottist Lukas Schmid dazu bereit erklärt, uns ein Online-Interview zu geben. Beide haben ihre Wurzeln in der heimischen Blasmusik und sind ihr noch immer sehr stark verbunden.

Herbert Maderthaler: Oboe

Herbert Maderthaler stammt aus Windhag bei Waidhofen an der Ybbs und ist seit 2013 ein Mitglied des Vereines der Wiener Philharmoniker. Sein Vater, er war Kapellmeister im örtlichen Musikverein, brachte das sechste von sieben Kindern zur Blasmusik. Im Alter von sieben Jahren nahm Herbert Maderthaler bei seinem Bruder Thomas den ersten Klarinettenunterricht. 1996 entschied er sich schließlich, begeistert vom Klang des Instruments, auf die Oboe zu wechseln. Eine steile musikalische Karriere nahm ihren Anfang. Vom lokalen Kammerorchester ging die Reise zum Konservatorium Wien. Es folgten Engagements in dem Radio-Symphonieorchester Wien, dem Orchester der Staatsoper Wien und schließlich den Wiener Philharmonikern. Daneben gilt seine große Leidenschaft auch der Kammermusik, wo er in mehreren Ensembles spielt.

Als Wiener Philharmoniker hat man quasi den „musikalischen Olymp“ erklimmen. Welche Rolle hat für Sie dabei die Blasmusik gespielt?

Die Blasmusik bei uns im Dorf war

quasi die „Keimzelle“ für alles. Meine Familie, aber auch alle anderen Mitglieder der Musikkapelle waren Vorbilder für mich und haben mich animiert, ein Instrument zu erlernen.

Warum braucht eine Musikkapelle die Oboe?

Es wird immer mehr symphonische Blasmusik gespielt und Musikkapellen wählen immer anspruchsvollere Werke für ihre Konzerte aus. Deshalb ist es unerlässlich, dass auch Oboenstimmen besetzt sind. Gerade die Oboe verleiht durch ihren besonderen Klang einer Musikkapelle eine ganz besondere Note und der Gesamtklang wird komplett anders.

Welche Lösungsansätze würden Sie vorschlagen, um dem aktuellen Mangel an Doppelrohrblattinstrumenten in der Blasmusik entgegenwirken zu können?

Meiner Meinung nach geht das nur über Instrumentenvorstellungen in Schulen. Es ist leider oft so, dass Musikkapellen, die keine Oboe besetzt haben, dieses Instrument nicht vorstellen. Es soll daher gerade für diese so wichtigen Instrumentenvorstellungen nach externen Personen gesucht werden,



Gerade die Oboe verleiht durch ihren besonderen Klang einer Musikkapelle eine ganz besondere Note.

Herbert Maderthaler

die dort die Oboe präsentieren. Nur so kann man junge Menschen direkt zum Instrument bringen.

Was würden Sie aktiven Blasmusiker*innen raten, die auf die Oboe umsteigen möchten? Ergibt das überhaupt Sinn?

Ja, natürlich ergibt das Sinn. Je mehr Doppelrohrblattinstrumente besetzt sind, desto besser ist das für eine Musikkapelle. Idealerweise sollte der Wechsel möglichst früh erfolgen, da dieser

umso leichter fällt, je jünger man ist. Ich habe zum Beispiel mit 14 Jahren von der Klarinette auf die Oboe umgesattelt.

Wie sehr sind Sie noch mit der Blasmusik verbunden und wie sehen Sie ihre Zukunft?

*Durch meinen Beruf und die vielen Konzertreisen fehlt mir leider die Zeit, in meiner Heimatkapelle mitzuspielen. Der Kontakt ist aber nach wie vor da und die Musiker*innen sind zu wirklich guten Freund*innen von mir geworden.*

Weiterlesen auf Seite 20 ►



Foto: Benja Morrison, Wolfgang Alberty

Lukas Schmid und Herbert Maderthaler

Fortsetzung

Lukas Schmid: Fagott

Der 28-jährige Tiroler Lukas Schmid spielt bereits seit frühester Kindheit Fagott. Sein Weg führte ihn von der Jugendblaskapelle zur Stadtkapelle Landeck und vom Konservatorium in Innsbruck zur Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und schließlich zum Orchester der Wiener Staatsoper. Aktuell ist er noch kein Mitglied des Vereines der Wiener Philharmoniker, spielt aber im Orchester als Solofagottist. Als Ausgleich zu seinem beruflichen Alltag erkundet er gerne die Berge seiner Heimat.

Als Wiener Philharmoniker hat man quasi den „musikalischen Olymp“ erklimmen. Welche Rolle hat für Sie dabei die Blasmusik gespielt?

Die Blasmusik hat für mich eine ganz besondere Rolle in meinem Leben eingenommen, lernt man in einer Musikkapelle doch neben dem musikalischen Zusammenspiel vor allem auch, dass man gemeinsam an einem Strang ziehen muss, um anspruchsvolle Stücke, aber auch alltägliche Probleme meistern zu können. Ich habe in meiner Musikkapelle so richtig Lust darauf bekommen, mein Hobby zum Beruf zu machen.

Warum braucht eine Musikkapelle das Fagott?

Gute Frage (lacht). Beim Marschieren ergibt meiner Meinung nach das Fagott wenig Sinn, da bereits das Übersehen einfacher Bodenwellen zu Verletzungen durch das Fagottrohr führen kann. Ich habe das für mich so gelöst, dass ich in meiner Heimatkapelle zum Marschieren mit der Tuba spiele, da das Notenbild ähnlich und die Tonlage gleich ist.

Vor allem im symphonischen Bereich ist das Fagott unerlässlich und unglaublich wichtig. Erst kürzlich beim Philharmonikerprojekt in Salzburg haben fünf Fagotte gespielt, was den Gesamtklang immens aufgewertet hat. Zwei bis drei Fagotte wären also schon super für eine Musikkapelle.



Vor allem im symphonischen Bereich ist ein Fagott unerlässlich und unglaublich wichtig.

Lukas Schmid

Welche Lösungsansätze würden Sie vorschlagen, um dem aktuellen Mangel an Doppelrohrblattinstrumenten in der Blasmusik entgegenwirken zu können?

Das ist echt eine schwere Frage. Jeder Verein sollte selbst abklären, welche Zielsetzungen er verfolgen möchte, und dann auch in Kinder- und Schülerinstrumente investieren, die durchaus leistbar sind. So haben die Eltern keine massive finanzielle Belastung, die man ihnen nicht zumuten kann. Schülervorstellungen in Schulen sind für mich die Lösung für dieses Problem. So kann man einmal ein Instrument spielen, das eben nicht alle spielen. Der Reiz des Besonderen ist sicher gegeben und würde viele junge Menschen zum Fagott bringen.

Was würden Sie aktiven Blasmusiker*innen raten, die auf das Fagott umsteigen möchten? Ergibt das Sinn?

Es ist durchaus hilfreich, wenn man bereits den Bassschlüssel lesen kann, das erleichtert den Umstieg enorm. Der Umstieg auf das Fagott ergibt immer Sinn, wenn man musikbegeistert

ist und einmal Verantwortung für den Verein im musikalischen Sinn übernehmen will. Natürlich ist das auch von anderen Instrumenten möglich, aber quasi von gleich zu gleich geht es einfacher.

Wie sehr sind Sie noch mit der Blasmusik verbunden und wie sehen Sie ihre Zukunft?

*Ich habe noch immer eine sehr enge Verbindung zur Blasmusik. Immer wenn ich daheim bin, schaue ich, dass ich in meiner Heimatkapelle mitspiele, sind doch sehr viele gute Freund*innen von mir dort aktiv.*

Die Zukunft sehe ich positiv. Ich bin jedes Mal begeistert, wenn ich sehe, mit welcher Freude vor allem junge Menschen in den Musikkapellen in ihrer Freizeit gemeinsam spielen. Ich glaube, in dieser intensiven Form gibt es das nur in Österreich, und hoffe, dass das so weitergeht – Musikland Österreich mit viel musikbegeisterter Jugend.

Rainer Schabereiter ■

Foto: Wolfgang Albery

SIEBEN FRAGEN an Georg Ried

Georg Ried ist seit vielen Jahren ein gefragter Experte in Sachen Blasmusik. Als fachkundiger Programmgestalter und versierter Moderator präsentiert er auf Bayern 1 seit mehr als 20 Jahren die Radiosendung „Bayern 1 Blasmusik“. Blasmusikfreunde kennen Georg Ried aber auch aus dem Bayerischen Rundfunk, wo er Sendungen wie „Mit Blasmusik durch Bayern“ und „Bayern-Burgen-Blasmusik“ präsentiert. Mit seiner humorigen Art und seiner unverwechselbaren Stimme führt der Entertainer fachkundig durch das Programm.



1 Drei Worte, die mich am besten beschreiben?
Musikalisch, besonnen, qualitätsbewusst.

An der Blasmusik schätze ich vor allem ...

... dass diese Musik Jung und Alt gleichermaßen anspricht.

2

Dieses Musikstück verbindet mich mit einer besonderen Geschichte, einem besonderen Menschen.

Eigentlich sind es zwei Stücke: die Polka „Kannst du Knödle kochen“ und die Polka „Der Wittmann Franz“. Das war meine erste Single-Schallplatte, die ich Weihnachten 1969 von meinem Bruder bekam, nachdem ich Ernst Mosch hatte live erleben dürfen. Damals wurde ich ein großer Fan von ihm. 1981 wurde er ein väterlicher Freund von mir. Ich machte eine exklusive Sendung zum 35-jährigen Bestehen der Original Egerländer Musikanten für den Bayerischen Rundfunk (BR) und schrieb u.a. auch die Biografie über Ernst Mosch.

Zu einem guten Konzertabend gehört für mich ...

... ein schönes Programm für Jedermann und natürlich eine hervorragende Moderation.

4

Besonders stolz bin ich ...

... auf die 32 Jahre, in denen ich kontinuierlich meine Blasmusiksendungen im Bayerischen Rundfunk mache. Trotz oftmaligen Gegenwinds habe ich mich im Dienst der Blasmusik nie unterkriegen lassen. Somit gehöre ich zu den dienstältesten Moderator*innen des Bayerischen Rundfunks. Stolz bin ich auch auf meine beliebte Fernsehsendung „Mit Blasmusik durch Bayern“, in der ich nicht nur als Moderator, sondern auch als Autor und Regisseur tätig bin.

5

In die Zukunft blicke ich ...

... mit der Hoffnung, dass viele junge Leute musizieren und dadurch ihr Leben mit viel Freude positiv gestalten. Gerade in der heutigen Zeit ist das wichtiger denn je!

6

7

Dein Lebensmotto?

Zufrieden sein und die Menschen mit meinem Tun als Autor, Musiker, Schauspieler sowie Moderator glücklich machen!

„Alt Starhemberg Marsch“

von Hermann Josef Schneider

Der „Alt Starhemberg Marsch“ ist in vielen Marschbüchern unserer Kapellen zu finden, den Komponisten – in der Regel abgekürzt mit „H. J. Schneider“ – kennen hingegen nur wenige.



Portrait von Hermann Josef Schneider (zur Verfügung gestellt von seinem Urenkel Detlef Jung)

Hermann Josef Schneider (1862 – 1921) war Chordirektor der Stadtpfarrkirche in Saaz in Böhmen (heute Žatec in der Tschechischen Republik). Er komponierte vor allem Wiener Tanzmusik und Märsche, insgesamt waren es mehr als 500 Opusnummern, die er in seinem eigenen Verlag veröffentlichte.

Großen Erfolg hatte H. J. Schneider mit seinem „Bienenhaus-Marsch“, von dem er mehr als 100.000 Exemplare (!) verkaufen konnte. Man könnte Hermann Josef Schneider also ohne Übertreibung als „böhmischen Marschkönig“ bezeichnen.

Heute werden von ihm vor allem zwei Märsche aufgeführt, die bereits 1897 als Doppelnummer erschienen sind: der heute ebenfalls häufig gespiel-

te „Erzherzog Karl Marsch“ (gewidmet Erzherzog Karl von Österreich-Teschen; 1771 – 1847) und der „Alt Starhemberg-Marsch“. Er wurde zur Erinnerung an den kaiserlichen General und Feldmarschall Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg (1638 – 1701), den Verteidiger Wiens bei der zweiten Türkenbelagerung 1683, komponiert. Ernst Rüdiger von Starhemberg war auch Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 54; daher wurde der „Alt Starhemberg Marsch“ auch als „54er Regimentsmarsch“ bezeichnet.

Möglicherweise wollte H. J. Schneider mit der orientalisches anmutenden Melodie im ersten Teil des Trios die herannahenden türkischen Truppen charakterisieren, aber das bleibt natürlich eine reine Vermutung.

Walter Schwanzer, dem wir auch die Abbildungen verdanken, hat ein umfangreiches Werkverzeichnis von H. J. Schneider erstellt.

Friedrich Anzenberger ■



Weitere Infos gibt es auch im K.-u.-K.-Militärmusik-Blog des Verfassers: www.anzenberger.info/schneider



H. J. Schneider verwendete „allgemeine“ Titelblätter für mehrere Märsche, so auch für den „Alt Starhemberg Marsch“. Bild rechts: Titelblatt des erfolgreichen „Bienenhaus-Marsches“

Im Rückspiegel betrachtet Damals in der ÖBZ

Ausgewählte Artikel aus
der 70-jährigen Geschichte
der Österreichischen
Blasmusikzeitung



Saxophone in der österreichischen Blasmusik

Über dieses Thema brachte Kapellmeister Emil Rameis in der März/April-Ausgabe „Österreichische Blasmusik“ Gedanken zum Ausdruck, denen ich nicht ganz beistimmen kann. Die Ausführungen des Kollegen Rameis sind mehr vom Verleger-Standpunkt und vom Traditionsdenken geleitet worden.

Hierzu einmal ein ganz offenes Wort:
Wir österreichischen Blasmusiker müssen endlich aufhören, nur von der Tradition zu leben. Ich bin der Letzte, der über unsere österreichischen Militärkapellen auch nur das Geringste kommen läßt. Habe ich

musik-Klangfarbe in keiner Weise, wenn wir versuchen, neue Register hinzuzufügen. Dies hat mit „Amerikanismus“ gar nichts zu tun. Das Saxophon ist ein durchaus europäisches Instrument und im Satz verwendet, bildet es ein ausgezeichnetes Verbindungsregister zwischen Holz- und Blechbläsern. Man darf allerdings nicht Verdoppelungen der Flügelhorn- und

„Saxophone in der österreichischen Blasmusik“ (ÖBZ 05 & 06/1957)

Die Militärkapellen im neu geschaffenen Bundesheer der Zweiten Republik hatten – im Gegensatz zu jenen der Monarchie und der Zwischenkriegszeit – erstmals Saxophone besetzt. Das nahm der Tiroler Landeskapellmeister Sepp Tanzer zum Anlass, in der ÖBZ auch für die Zivilkapellen eine Erweiterung der Besetzung mit Oboe, Fagott, Alt- und Bassklarinette, vor allem aber mit Saxofonen zu fordern.

Dabei dachte er natürlich nicht an die von ihm so bezeichneten „kleinen Landkapellen“, sondern an die wenigen „großen Kapellen mit 40 bis 60 Mann“. Außerdem forderte er, Es-Trompeten durch B-Trompeten, Ventilposaunen durch Zugposaunen und Helikone durch Tuben zu ersetzen, ebenso die Umstellung der damals noch üblichen hohen Stimmung auf Normalstimmung.

Heute sind die „Forderungen“ von Sepp Tanzer seit vielen Jahren umgesetzt und für alle selbstverständlich. In den 1950er Jahren dürften sie für die meisten Kapellen noch Zukunftsmusik gewesen sein.

Friedrich Anzenberger ■

Bild: „Saxophone in der österreichischen Blasmusik“ (ÖBZ Mai/Juni 1957; Ausschnitt)

Ihre Ohren Lügen nicht!



HUTTER ACUSTIX

Besser spielen und besser hören?
Die optimale Raumakustik dank unseres
Systems der "selektiven Schalllenkung"
macht's möglich.

WENN DER RAUM ZUM INSTRUMENT WIRD

www.hutter.co.at

E-Mail: office@hutter.co.at | Tel. +43 (0)3174 / 4472

SERIE REIHE VERGÄTTERUNG!

Zweimal Fagott in der Militärmusik Niederösterreich

INTERVIEW

Die Militärmusik Niederösterreich ist in der glücklichen Lage, das Fagott doppelt besetzt zu haben. Grund genug, Stabswachtmeister Martin Stupka und Gefreite Theresa Hartl ein wenig näher vorzustellen, mit ihnen über ihren musikalischen Werdegang und vor allem über ihre Liebe zu ihrem Instrument zu sprechen.

Martin Stupka ist 32 Jahre alt. Der gelernte Kfz-Techniker ist mittlerweile zum Musikmeister der Militärmusik Niederösterreich aufgestiegen. Er ist auch Kapellmeister und Stabführer des MV Hürm im Bezirk Melk. Aus- und Weiterbildung sind ihm besonders wichtig. So absolvierte er die vierjährige Ausbildung in Ensemble- und Blasorchesterleitung bei Thomas Doss und den Lehrgang zum Diplomierten Jugendreferenten. Eigentlich ist Stupka mit dem Tenorhorn groß geworden und rückte 2010 als Tenorist ein, doch nun mehr zu seiner Geschichte.

Wie bist du zum Fagott gekommen?

Die Notwendigkeit brachte mich zum Fagott. Aufgrund einer Zahnfehlstellung 2015 musste ich eine Zahnsperre tragen und konnte mein Tenorhorn in der Militärmusik nur noch eingeschränkt spielen. Ein Musikkollege erzählte mir von einer Vorstellung von Doppelrohrblattinstrumenten in seinem Heimatverein, um Musiker*innen für diese Instrumente zu begeistern. Ich probierte dort Oboe und Fagott aus. Da ich sofort brauchbare Töne auf dem Fagott hervorbrachte, entschied ich mich, dieses Instrument zu erlernen. 2018, also zwei Jahre später, absolvierte ich erfolgreich das Leistungsabzeichen in Silber.

Was liebst du an deinem Instrument und warum sollte man es erlernen?

Der einzigartige Klang und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten machen das Fagott so besonders. Egal, ob als Soloinstrument im Orchester, als Tenorinstrument im kammermusikalischen Ensemble oder als Bassinstrument im klassischen Quintett – es bietet eine breite Palette kreativer Möglichkeiten.

Warum bist du zur Militärmusik gegangen?

Meine Liebe zur Musik und meine familiären Wurzeln führten mich 2010 zur Militärmusik Niederösterreich, wo ich meinen Grundwehrdienst ableistete. Nach meiner Entlassung wurde ich gefragt, ob ich Interesse an einer Karriere bei der Militärmusik hätte, was ich natürlich sofort positiv beantwortete. Nach einer mehrjährigen Ausbildung wurde ich Unteroffizier. Schließlich absolvierte ich zusätzlich noch die Stabsunteroffiziersausbildung. Im Januar 2020 wurde ich mit gerade einmal 28 Jahren zum Musikmeister ernannt, der jüngste in der Geschichte der österreichischen Militärmusikgeschichte der Zweiten Republik.

Wie siehst du die Rolle deines Instruments in einer Musikkapelle?

In zivilen Musikkapellen wird dem Fagott meiner Meinung nach oft zu wenig Beachtung geschenkt, meist aufgrund des Niveaus und der verfügbaren Literatur. Es ist wichtig zu verstehen, dass bei Konzertwertungen ab einer gewissen Stufe das Fagott unverzichtbar ist und entscheidend zum Gesamtklang des Orchesters beiträgt.

Würdest du jungen Menschen empfehlen, zur Militärmusik zu gehen? Wenn ja, warum?

Absolut, besonders jenen, die ihre musikalischen Fähigkeiten ausbauen möchten und viele Projekte sowie Konzerte erleben wollen. In der Militärmusik Niederösterreich bieten sich zahlreiche Möglichkeiten: Wir haben eine enge Zusammenarbeit mit Otto M. Schwarz aufgebaut und nehmen regelmäßig neue Stücke für ihn auf. Außerdem dienen wir oft als Kursorchester für Dirigierausbildungen der Stufe C des NÖBV und bei EBO-Prüfungen von Thomas Doss. Darüber hinaus hatten wir die Ehre, internationale Dirigentengrößen wie Jan Cober, Thomas Ludescher und Andreja Šolar bei uns zu begrüßen.



Theresa Hartl und Martin Stupka

Die 19-jährige Fagottistin **Theresa Hartl** trägt den Dienstgrad Gefreiter. Ihr Heimatverein ist der MV Altenfelden. Die Musikstudentin lebt für ihr Instrument und ist ein Paradebeispiel dafür, wie man den Dienst in der Militärmusik als musikalisches Sprungbrett nutzen kann.

Wie bist du zum Fagott gekommen?

Ich habe zuvor lange Blockflöte und Cello gespielt, aber ich wollte zum Musikverein, was mit diesen Instrumenten leider nicht möglich war. Durch Ausprobieren und Zufall bin ich dann zum Fagott gekommen. 2016 habe ich in der Landesmusikschule Haslach an der Mühl begonnen und seit 2020 bin ich an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Was liebst du am Fagott und warum sollte man es erlernen?

Am Fagott liebe ich, dass es zu den tiefen Holzblasinstrumenten gehört und dadurch die Basis für einen schönen Holzklang im Orchester ist. Der einzigartige Klang ist sowohl in der tiefen als auch in der hohen Lage von anderen Instrumenten leicht zu unterscheiden. Abgesehen von der Klangfarbe und vom außergewöhnlichen Erscheinungsbild, ist es auch besonders, weil es selten gespielt wird.

Warum bist du zur Militärmusik gegangen?

Ich wusste nicht genau, was ich nach der Matura machen möchte, außer dass ich mich mehr auf das Fagottspielen fokussieren möchte.

Wie siehst du die Rolle deines Instruments in einer Musikkapelle?

Ich finde es schade, dass das Fagott vor allem in der Marschmusik wenig genutzt wird. Im symphonischen Bereich und bei Neukompositionen nimmt es aber eine wichtige Rolle ein. Je höher die Leistungsstufe der Stücke ist, desto wichtiger wird das Fagott auch, weil es viele offene Stellen gibt und der Gesamtklang durch die besondere Klangfarbe beeinflusst wird.

Würdest du jungen Menschen empfehlen, zur Militärmusik zu gehen? Wenn ja, warum?

Ich kann es jungen Menschen definitiv empfehlen, zur Militärmusik zu kommen. Für Mädels ist es eine gute Möglichkeit, sich nach der Schule musikalisch weiterzuentwickeln, sich auf ein Studium oder einen Beruf vorzubereiten, und für Burschen ist es wahrscheinlich die schönste Art, den Grundwehrdienst abzuleisten.

Rainer Schabereiter ■

Gedanken eines Kapellmeisters



**Das Fagott:
Ein Instrument mit langer
Blasmusiktradition**

Bereits am Beginn des 18. Jahrhunderts findet man die ersten Fagotte mit ihrer Bassfunktion bei den sogenannten „Stadtpeiffern“ und auch in militärischen Formationen. Die schrill klingenden Schalmeien wurden damals durch Oboen und Fagotte ersetzt. Das Fagott hatte also durchaus eine tragende Funktion. Blechblasinstrumente kamen erst später dazu. Mit der Entwicklung des modernen Blasorchesters wurde das Fagott vielfach zum „Verdoppelungsinstrument“ von Tenor-, Bariton- und Bassgruppe herabgestuft. Fagottist*innen in einem Blasorchester können ein Lied davon singen, dass es nicht so motivierend ist, bei einem Marschkonzert gegen die Baritongruppe anzukämpfen und somit quasi eine Statistenrolle einzunehmen; zumal die Stimmen gerade für junge Bläser*innen durchaus anspruchsvoll sind.

Dafür gibt es viele andere lohnende Aufgaben. Innovative Komponist*innen nutzen geschickt die klangliche Vielfalt und den gewaltigen Tonumfang dieses traditionsreichen Doppelrohrblattinstruments. Oft glaubt man aber auch hier gewisse Hemmungen zu erkennen: Die Werkschaffenden wissen, dass Blasorchester mit einem Fagottregister in der Minderheit sind, und neigen dazu, das Fagott mit Verdoppelungen anderer Instrumente zu „betrauen“. Ein typisches Henne-Ei-Problem also: Wären alle Blasmusikkapellen mit Fagotten besetzt, wären die Komponist*innen „mutiger“. Würden die Werkschaffenden konsequent unersetzbare Stimmen für die Fagotte schreiben, müssten sich alle Musikkapellen um leistungsfähige Bläser*innen für dieses farbenreiche Instrument bemühen. Eine Bereicherung wäre es allemal.



Hans Brunner
Musikschuldirektor und Leiter des
Jugendinfonieorchesters Kärnten

ALLES, WAS RECHT IST

Straßenverkehrsordnung, Jugendschutz, DSGVO, Vereinsgesetz, Veranstaltungsgesetz, Urheberrecht ... Musikkapellen und deren Vorstände werden mit immer mehr rechtlichen Inhalten konfrontiert, die es im Lauf eines Vereinsjahres zu beachten gilt. Mit dieser Reihe möchten wir zu unterschiedlichen rechtlichen Themen, die auch Musikvereine betreffen, informieren.

Aufsichtspflicht in Musikvereinen

Unsere Mitglieder werden immer jünger und unsere Aktivitäten immer vielfältiger. Unweigerlich kommen wir daher mit dem Thema Aufsichtspflicht in Berührung, bedürfen doch gerade Kinder und Jugendliche eines besonderen Schutzes. Hier ein paar grundlegende Informationen, was zu beachten ist.

Das Wort „Aufsichtspflicht“ erzeugt oftmals Sorgen bei Vereinsverantwortlichen, vor allem darüber, was dabei im Detail zu beachten ist. Aufsichtspflichtige Personen in Musikvereinen

haben die gesetzliche Pflicht, die ihnen zur Aufsicht anvertrauten Kinder bzw. Jugendlichen so zu betreuen, dass diese selbst nicht zu Schaden kommen und auch keinen anderen Personen Schaden zufügen. Sie müssen ständig wissen, wo sich die ihnen zur Aufsicht anvertrauten Minderjährigen befinden und was diese gerade tun.

Aufsichtspflicht vs. Eigenverantwortung

Obleute und Jugendreferent*innen müssen sie jedoch nicht ständig überwachen. Sie müssen vorhersehbare Ge-

fahren vorausschauend erkennen und zumutbare Anstrengungen unternehmen, um die ihnen anvertrauten Minderjährigen vor Schäden zu bewahren. Grundsätzlich kann also nicht die Verantwortung für das Handeln von Kindern und Jugendlichen pauschal auf einen Musikverein abgewälzt werden. Denn es gilt auch die sogenannte Eigenverantwortung, die mit fortschreitendem Alter zunimmt. Damit ist gemeint, dass Kinder ab einem gewissen Alter wissen, dass sie zum Beispiel nicht auf der Straße vor dem Musikerheim herumtollen oder während eines Konzerts



Herbst-Aktion:
15%
Rabatt auf den Nächtigungspreis*
+ Busfahrer gratis!

Happy Musizieren together

JUFA Hotels: ein Volltreffer für jede Tonlage!

- top Infrastruktur in den Hotels
- helle Probenräume mit erstklassiger Akustik
- Verköstigung & Genuss-Arrangements
- moderne, gemütliche Zimmer mit Komfort
- maßgeschneidert für Ihren Vereinsausflug

Infos & Anfragen: +43 5 7083 800 | groups@jufahotels.com
jufahotels.com/musik

*Aktion gültig auf Neubuchungen bis 31.12.2023 über groups@jufahotels.com




K&H KUHNL
KÜHNL & HOYER
finest brass instruments since 1948

TENOR- UND BARITONHÖRNER:
Unsere Premiuminstrumente der Royal Linie für anspruchsvolle Musiker

8-facher Preisträger
Deutscher Musikinstrumentenpreis
1991 · 1993 · 2000 · 2001 · 2007 · 2014 · 2019 · 2021
Made in Germany

Neue Straße 27 · D-91459 Markt Erlbach · Tel. +49 (0) 9106/513 · Fax +49 (0) 9106/6218
info@kuehnl-hoyer.de · www.kuehnl-hoyer.de



am Bühnengeländer turnen dürfen. Ab der Vollendung des 14. Lebensjahres sind Jugendliche darüber hinaus bereits strafmündig. Das heißt, sie können für deliktische Handlungen wie eine Sachbeschädigung auch strafrechtlich belangt werden. Die Aufsichtspflicht endet mit der Volljährigkeit.

Sie orientiert sich also am Alter des Minderjährigen und an der Reife bzw. dem Entwicklungsstand, aber auch an der Art der Gefahrenquelle.

Erfüllung der Aufsichtspflicht

Für eine ordnungsgemäße Erfüllung der Aufsichtspflicht lassen sich vier verschiedene Pflichten unterscheiden, die nicht isoliert zu sehen sind.

1. Informationspflicht:

Der Verein muss sich beispielsweise vor einem Ausflug über die persönlichen Verhältnisse der Aufsichtspflichtigen informieren (Behinderungen, Krankheiten, Medikamenteneinnahme, Allergien, sportliche Fähigkeiten etc.).

2. Pflicht zur Vermeidung von Gefahrenquellen:

Verantwortliche sind verpflichtet, selbst keine Gefahrenquellen zu schaffen sowie erkannte Gefahrenquellen zu unterbinden, wo dies auf einfache Art und Weise möglich ist.

3. Pflicht zur Warnung vor Gefahren:

Die Aufsichtsbedürftigen sind von Gefahrenquellen, auf deren Eintritt oder Bestand Verantwortliche im Verein keinen Einfluss haben, fernzuhalten bzw. vor ihnen zu warnen oder es sind ihnen Hinweise zum Umgang mit diesen Gefahrenquellen zu geben.

4. Pflicht, die Aufsicht auszuführen:

Verantwortliche haben sich stets zu vergewissern, ob Anordnungen von den Aufsichtsbedürftigen verstanden und befolgt werden. Eine ständige Anwesenheit ist nicht notwendig. Verantwortliche müssen aber immer wissen, wo die Gruppe ist und was sie gerade tut.

Es ist unmöglich und wäre juristisch falsch, pauschale Antworten auf spezifische Fragestellungen zu geben. Grundsätzlich sind Verantwortliche in Vereinen jedoch nicht „für alles und jeden“ verantwortlich.

Rainer Schabereiter ■



Den Folder des ÖBV zur Aufsichtspflicht mit zahlreichen Fallbeispielen gibt es zum Download auf blasmusik.at.

Arrangement für Blasorchester



Musik: **FRANZ LEHAR**
Arr.: **MARTIN ECKMANN**

Dein ist mein ganzes Herz

Arie aus der Operette
„Land des Lächelns“

Bestellnummer: NO-A331S

Weibermarsch

Aus der Operette
„Die lustige Witwe“

Bestellnummer: NO-A332S

tuba
musikverlag

www.tuba-musikverlag.at



Personality

LINE



**TROMPETEN
MIT CHARAKTER
UND PERSÖNLICHKEIT!**

#WeAreBnS
b-and-s.com

BLASMUSIK VON
**JINDŘICH
PRAVEČEK**

PANNONISCHES
BLASORCHESTER

GASTSOLIST
THOMAS GANSCH



Foto:©Maria Frodl



IM VERTRIEB VON
**PREISER
RECORDS**



tuba
records
www.tuba-musikverlag.at

Musik spielen – Spiele mit Musik

Egal, ob Kennenlern-Nachmittag, Jungmusikerseminar, Orchesterprobe oder Kinderkonzert – musikalische Spiele lassen sich bei vielen Gelegenheiten einbauen.

Sie sind nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern haben darüber hinaus noch weitere positive Einflüsse auf das soziale Miteinander und fördern verschiedene musikalische Kompetenzen von Kindern bzw. Jugendlichen.

Sie lassen sich in folgende Kategorien gliedern:

- Rhythmus
- Klanggestaltung (eigene Instrumente, Orff-Instrumente, Alltagsgegenstände)
- Stimme
- Bewegung und Tanz
- Notation
- Instrumentenkunde

Auf die Plätze, fertig, los!

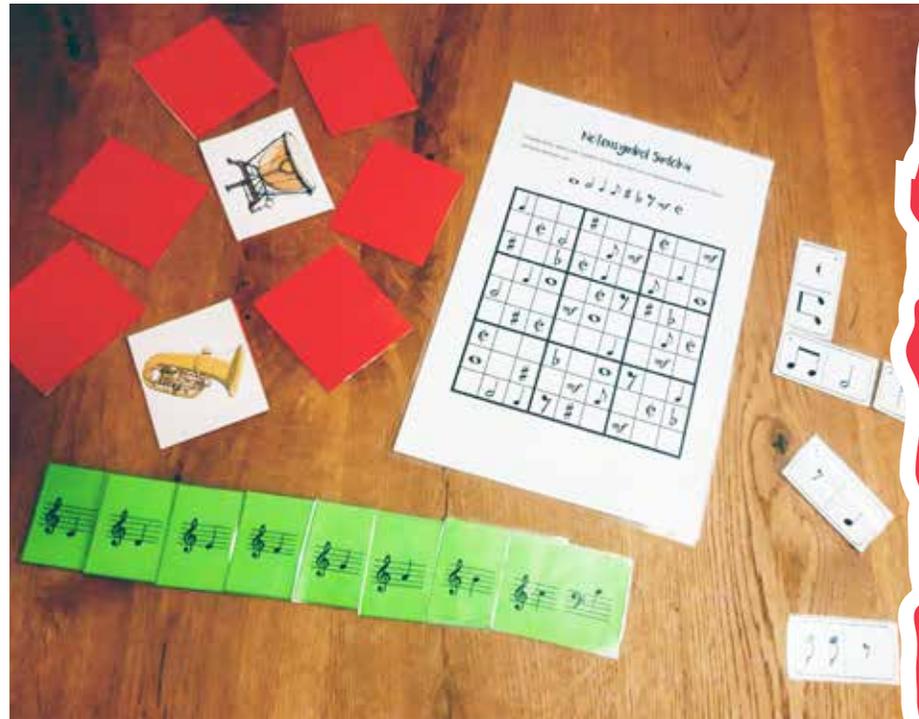
Schritt 1: Wer spielt?

Der wichtigste Punkt in deiner Vorbereitung: die Anzahl und das Alter bzw. die Vorkenntnisse der Teilnehmer*innen.

Schritt 2: Wo und wie soll gespielt werden?

Bei Spielen in der Großgruppe gibt es eine zentrale Spielleitung. Hier sind klare Erklärungen und gute Führung der Gruppe wichtig. Es sollte mit max. 25 bis 30 Personen gespielt werden, da es sonst zu unübersichtlich wird oder zu langen Wartezeiten kommen kann.

In Kleingruppen können die Mitspieler*innen ihre Fähigkeiten oftmals intensiver schulen und sind eigenverantwortlicher. Sie können entweder zeitgleich dieselbe Aufgabe erhalten oder im Stationenbetrieb unterschiedliche Aufgaben lösen. Dieser bedarf genauer Vorbereitung und Überlegungen: Wird mit oder ohne Stationsleiter ge-



spielt? Sind die Spielstationen prozess- oder lösungsorientiert (zum Beispiel Lösungswort, auf Zeit, Staffel)? Wie und wann wird gewechselt?

Schritt 3: Spiele auswählen

Viele bekannte Spiele lassen sich ganz einfach selbst in Musikspiele verwandeln: Memory mit Instrumenten, Domino mit Notenwerten, Activity mit musikalischen Begriffen, Sudoku mit Musiksymbolen usw. Diese eignen sich besonders gut für Spielstationen.

Beispiele für die Großgruppe

■ **Rhythmussalat:** Im Sesselkreis werden durch Durchzählen zwei Gruppen (1er/2er) eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen vorgeklatschten Rhythmus, den sie sich gut merken muss. Der/Die Spielleiter*in klatscht nun vor: Je nachdem, welcher Rhythmus erklingt, tauscht die

jeweilige Gruppe die Plätze. Kommt ein neuer Rhythmus vor, müssen alle die Plätze tauschen. Später wird ein Sessel entfernt, sodass immer jemand übrig bleibt, um den nächsten Rhythmus vorzuklatschen.

■ **Teppichtanz:** Im Raum werden fünf bis acht Teppichfliesen und Zettel mit Zahlen verteilt. Diese entsprechen der B-Dur-Tonleiter (entweder 1 – 8, 1 – 5 oder pentatonisch 1 – 3, 5 + 6). Die Töne werden nun durch Klangbausteine oder Blasinstrumente dargestellt: Ein/e Mitspieler*in geht/tanz von Fliese zu Fliese und die anderen spielen die passenden Töne. So können eigene oder vorgegebene Melodien ausprobiert werden.

Simone Klieber

Musik- und Tanzpädagogin, Lehramt für Deutsch und Musikerziehung, Kpm. der Stadtkapelle Radstadt

(Quelle: Musikspiele 1+2, Grohé-Junge-Müller, Helbling Verlag)



11. Österreichischer Jugendblasorchester-Wettbewerb

ZEITPLAN				
Auftrittszeit	Orchester	Dirigent*in	LV	Stufe
09:00 – 09:20	KlangWolke WO/St. Andrä	Kathrin Weinberger, Kevin Seah	KT	AJ
09:20 – 09:40	Junior Winds – LMS Imst	Franziska Zangerle	TI	AJ
09:40 – 10:00	Junior BLOWY	Johannes Wagner	NÖ	AJ
Pause: 10 Minuten				
10:10 – 10:30	Jugendblasorchester Liechtenstein	Christel Eberle	LIE	BJ
10:30 – 10:50	Schülerblasorchester MMS Lingenau	Reinhard Fetz	VB	BJ
10:50 – 11:10	Jugendkapelle der Bürgerkapelle Lana	Martin Knoll	Südt.	BJ
11:10 – 11:30	YoungStars Ried i. Traunkreis	Thomas Huemer	OÖ	BJ
11:30 – 11:50	Musikschulorchester Rechnitz-Großpetersdorf	Ewald Preinsperger	BG	BJ
11:50 – 12:10	JBO Groß St. Florian	Gerald Oswald	ST	BJ
12:10 – 12:30	Schulorchester der Erzherzog-Johann-Musikschule Wies	Paul Teschinegg	ST	BJ
Mittagspause: 12:30 – 13:30				
13:30 – 13:55	Hardis	Volker Bereuter	VB	CJ
13:55 – 14:20	Jugendblasorchester der TK Molzbichl	Mag. Hans Brunner	KT	CJ
14:20 – 14:45	Landeck Wind – das JBO der LMS Landeck	Stefan Köhle	TI	CJ
14:45 – 15:10	BLOWY	Thomas Maderthaler	NÖ	CJ
15:10 – 15:35	De Jungen 2.0	Stefan Huber	OÖ	CJ
15:35 – 16:00	JBO Köstendorf +	Christian Hemetsberger	SB	CJ
Pause: 10 Minuten				
16:10 – 16:35	Jugendblasorchester St. Rupert – Musikum	Klaus Vinatzer, Mario Amtstätter	SB	DJ
17:00	Austrian Nationals for Brass Band (Pflichtstück) mit anschließender Ergebnisbekanntgabe			

BE
PART
OF IT!

Tag der Österreichischen Blasmusikjugend

Neben dem Österreichischen Jugendblasorchester-Wettbewerb findet am 28. Oktober der **Tag der Österreichischen Blasmusikjugend** im besonderen Ambiente von Grafenegg statt.

TAG DER ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKJUGEND

Rahmenprogramm (Workshopdauer: je 45 Minuten)



Singen mit Márton

Der burgenländische Landesjugendreferent und erfahrene Musikpädagoge Márton Ilyés wird mit euch ein buntes Programm, angefangen bei topaktuellen Charthits bis hin zu traditionellen Volksliedern aus Österreich, gemeinsam in einem Workshop einstudieren.

MuTaZiKi

MuTaZiKi bedeutet Musik, Tanz und Zirkus, verpackt in einer Kiste. In diesem Workshop mit Magda und César erwartet euch eine spannende Mischung aus Zirkus, Jonglage und Tanz. Koordination trifft hier auf Musik und Bewegung. Das Ehepaar Magdalena Gassner-Castillo und César Castillo arbeitet weltweit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich Zirkus, Tanz und Theater.



Foto: MuTaZiKi

Rhythm, Drums & Bodypercussion

Steigt ein in die Welt des Rhythmus und versucht euch an verschiedenen Schlaginstrumenten. Lasst euch vom Wiener Landesjugendreferenten und hauptberuflichen Drummer Gerhard Bergauer tolle Tricks und Grooves beibringen. Daneben zeigt euch Musikpädagogin Veronika Gruchmann, wie man den eigenen Körper zur Rhythmusmaschine macht.



Rund um die drei Workshops könnt ihr eurem künstlerischen Talent freien Lauf lassen und an Spielen, Rätseln und Gewinnspielen teilnehmen. Live dabei ist wieder das Blasmusikstudio mit Michi & Berni. Im Schlosspark gibt es bei Schönwetter die Möglichkeit, zu unterschiedlichen Rahmenzeiten ein Kurzkonzert aufzuführen.

Seid dabei beim Tag der Blasmusikjugend in Grafenegg!
Wir freuen uns auf EUCH!

Jetzt informieren und anmelden:
www.blasmusikjugend.at/tagderblasmusikjugend



Literaturtipp des Monats



von Leopold Eibl
Mitglied der ArGe-Literatur der ÖBJ

Bleak Forest

Komponist: Andreas Ziegelböck | Oberösterreich

Genre: Literatur für Jugendblasorchester

Schwierigkeitsgrad:

Stufe DJ mit Wettbewerbsempfehlung

Verlag: Symphonic Dimensions Publishing

„Bleak Forest“ ist ein Blasorchesterstück für kleiner besetzte Ensembles. Es bietet den Musiker*innen vor allem Raum, ihren Klang und ihr Effektspiel zu verbessern. Die erforderlichen technischen Voraussetzungen sind daher bewusst nicht allzu hoch. Mit diesem Stück gewann der Komponist den VLAMO International Composition Contest 2022. Thematisch ist das Werk von Kindheitserinnerungen des Komponisten geprägt. In seiner Heimat gab es einen düsteren, sagemumwobenen Wald, der den Kindern aus dem kleinen Dorf gar magisch erschien. Ohne konkreten Grund geriet jeder Ausflug in diesen Wald zu einem spannenden, zuweilen auch furchteinflößenden Abenteuer. Man erzählte sich sowohl von bedrohlichen Tieren, die am Beginn des Stückes zu hören sind, als auch von magischen Wesen. Der Zauber des Waldes wird ab Takt 70 im Andante vertont. Das Fingerschnippen steht für vereinzelt Regentropfen. Ab Takt 99 wird der Marsch nach Hause beschrieben, wobei vereinzelt immer wieder ein mulmiges Gefühl entsteht, wenn sich die Kinder mit ihren fantasievollen Erzählungen gegenseitig verängstigen. Am Ende steht jedoch die sichere Ankunft zu Hause. Denn magische Wesen gibt es schließlich doch nur in Geschichten ... oder?



Mehr Infos und Links zu
YouTube und Spotify



Querflöte

In dieser Serie werden unterschiedliche Mitmachaktionen vorgestellt, die im Kinderkonzert, im Workshop mit Volksschulklassen oder auch ganz einfach beim Ferienspiel eingesetzt werden können.

Mit einfachen Mitteln kann man als Musikverein in der Musikvermittlung Großes erzielen. Mitmachen löst in jedem Menschen viel mehr Bezug zur Sache aus, wogegen man beim Zuhören bzw. Zuschauen zwar auch „dabei“, aber nicht „mittendrin“ ist.

In dieser Folge wird ein spielerischer Zugang zur Tonerzeugung der Querflöte gezeigt, der sich einfach umsetzen lässt und mit wenig Aufwand in einer Großgruppe (Schulklasse oder Ähnliches) durchführbar ist.

Man benötigt:

Glas- oder Plastikflaschen (0,3 l oder 0,5 l), die unterschiedlich hoch mit Wasser befüllt werden. Die Flaschen sollen im Fünf-Ton-Raum (zum Beispiel: g, a, h, c, d) gestimmt sein.

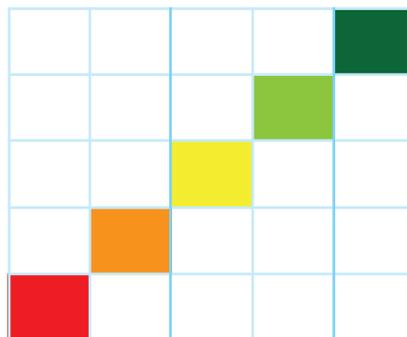
Es empfiehlt sich, einheitliche Flaschen zu verwenden, denn die Grundstimmung ist je nach Art der Flasche unterschiedlich. Des Weiteren können die Flaschen mit farbigen Bändern versehen werden, damit das Musizieren später erleichtert wird. Hierfür können farbige Isolierbänder, farbige Klebebänder oder auch Glasfarben bzw. Windowcolors verwendet werden.

Durch „Über-die-Kante-Blasen“ werden also fünf unterschiedliche Töne erzeugt.

Bei einer Klasse von 25 Kindern können demnach 25 Flaschen à 5 x 5 Töne verteilt werden.



Werden die Farben der fünf Töne wie in der Grafik angeordnet, kann man mithilfe des Onlinetools „Songmaker“ (<https://musiclab.chromeexperiments.com/Song-Maker>) den Farbcode in



Noten verwandeln, der, direkt an eine Wand gebeamt, für alle schnell verständlich wird.

Einfache Lieder können so schnell gemeinsam gespielt werden.

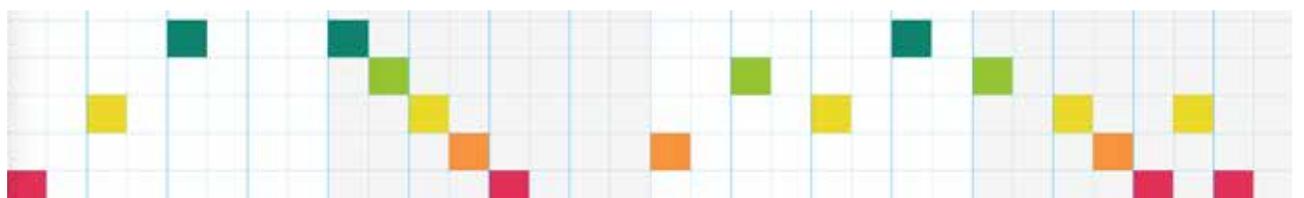
Sollten manche Kinder keine Flaschentöne produzieren können, kann man sie als Dirigent*innen einsetzen oder auf Percussioninstrumenten im Rhythmus mitspielen lassen.

Katrin Fraiß



Onlinetool
„Songmaker“

Hier ein Beispiel für eine einfache Kindermelodie, bei der alle Flaschen drei- bis viermal zum Einsatz kommen:





150 Jahre Perfektion **OH-150** B-Klarinette Jubiläumsmodell

Seit über 150 Jahren steht der Name Hammerschmidt für Perfektion in Stimmung und Ton.

Gegründet im Jahr 1873 von Martin Hammerschmidt, hat sich das Unternehmen stetig weiterentwickelt und ist heute bekannt für seinen unverwechselbaren Klarinettenenton, den Musiker aus aller Welt schätzen.

Das Jubiläumsmodell OH-150 verkörpert die Harmonie und den Fortschritt einer mehr als 150-jährigen Familientradition. Es ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und Handwerkskunst, die in den Meister-Werkstätten in Wattens, Österreich, zum Leben erweckt wird.

Die Geschichte von Hammerschmidt ist geprägt von Innovation, Leidenschaft und einem ständigen Streben nach Perfektion. Das Jubiläumsmodell OH-150 ist nicht nur ein Instrument, sondern ein Zeugnis für die Hingabe und das Können von sechs Generationen von Klarinettenbauern. Es ist eine Hommage an die Tradition und gleichzeitig ein Blick in die Zukunft.

Sichern Sie sich jetzt das Jubiläumsmodell OH-150 und werden Sie Teil der Hammerschmidt-Geschichte.



OTMAR
HAMMERSCHMIDT
Klarinetten
Wattens - Austria

Hammerschmidt Klarinetten
Bahnhofstraße 38, 6112 Wattens
Tel.: +43 5224 52421
www.hammerschmidt-klarinetten.at



Signature



Das Signature-Alt verkörpert die Erneuerung des Modells Super Action 80 Serie II, das die Geschichte des Saxophons seit seiner Einführung im Jahr 1986 geprägt hat. Unter Beibehaltung der Klangeigenschaften der Serie II, bietet es eine verbesserte Intonation, vor allem im oberen Register, und begünstigt die Emission im unteren Register.

Das Tenorsaxophon Signature ist ein traditionelles und zugleich modernes Saxophon, das mit einer Originalgravur im Art-Déco-Stil verziert ist, eine Hommage an die jahrhundertealten Techniken, die seit 1919 in der SELMER-Manufaktur in Mantes-la-Ville von Generationen von Handwerkern weitergegeben wurden. Dieser einzigartige Ort strahlt Kraft und Magie aus; das Handwerk ist allgegenwärtig und von grundlegender Bedeutung, und menschliche Hände schaffen den Klang.

Ab sofort erhältlich.

musik
Hammerschmidt

Selmer Vertrieb Österreich
Bahnhofstraße 38, 6112 Wattens
☎ 05224 52421 🌐 www.selmer.fr

90 Jahre Musikverein Stadtkapelle Güssing – Bezirksmusikertreffen

Dem Anlass gebührend, feierte die Stadtkapelle Güssing ihr 90-jähriges Bestehen drei Tage lang im Aktiv-Park.

23 Gastkapellen erwiesen dem jubilierenden Verein unter Obfrau Petra Stranzl und Kapellmeister Niklas Schmidt die Ehre. Einer der Höhepunkte war ein Gästekonzert, in das unter der Leitung von Bezirkskapellmeister Karl Radakovits alle anwesenden Kapellen einstimmten. Den internationalen Farbtupfer bildete die Partnerkapelle Nijlen, die mit einer 30-köpfigen Abordnung aus Belgien angereist war.



Bei einem großen Jubiläumsfestakt wurden Geschichte und Gegenwart des Vereines herausgestrichen. Der

anschließende Frühschoppen, den der Musikverein Krobotek bestritt, dauerte bis weit in den Nachmittag hinein.

Sommerkonzert des Musikvereines Großhöflein

Um die Zeit bis zum traditionellen Cäcilienkonzert im November zu verkürzen, fand am 3. September das Sommerkonzert des Musikvereines Großhöflein im Pfarrhof der Heimatgemeinde Großhöflein statt. Bei angenehmen Sommerabendtemperaturen präsentierten die Musiker*innen unter der Leitung von Kapellmeister Andreas Brenner ein kurzweiliges Musikprogramm. Moderator Hans

Weinreich führte die Zuhörer*innen mit viel Charme durch das bunt gemischte Programm von traditionellen Blasmusikmärschen bis zu weltberühmten Evergreens. Mit Musikstücken wie „Traumreise Griechenland“ wurde das Urlaubsfeeling noch einmal nach Großhöflein geholt. Bei angenehmer Atmosphäre und einem guten Schluck Wein konnte der Musikverein gemeinsam mit allen Zu-

hörer*innen den Sommer ausklingen lassen.

Der Musikverein Großhöflein bedankt sich herzlich bei allen Gästen und hofft auf ein baldiges Wiedersehen beim nächsten Event.

In diesem Sinn darf mit Freude das alljährliche Cäcilienkonzert angekündigt werden, das am 26. November in der Pfarrkirche Großhöflein stattfinden wird.





Blasmusikakademie Junior 2023 in Neutal: Eine Woche voller Musik und Gemeinschaft

■ In Neutal fand kürzlich die Blasmusikakademie Junior 2023 statt, bei der 78 junge Musiktalente aus dem gesamten Burgenland zusammenkamen, um gemeinsam zu musizieren.

Die Veranstaltung, die im gemütlichen Jufa-Hotel ausgetragen wurde, bot den Jugendlichen eine intensive musikalische Erfahrung.

Unter der Anleitung erfahrener Dozenten übten die Teilnehmer*innen in Re-

gistergruppen und im großen Orchester. Neben den Proben gab es auch Zeit für Entspannung im Freibad und die kulinarische Verwöhnung im Hotel.

Der Höhepunkt der Akademie war das Abschlusskonzert, bei dem die jungen Musiker*innen ihr erlerntes Können präsentierten. Das Programm reichte von traditioneller Blasmusik über Pop bis hin zu Filmmusik.

Die Blasmusikakademie Junior 2023 war nicht nur eine Gelegenheit zur musikalischen Weiterentwicklung, sondern auch eine Woche, die neue Freundschaften und Erinnerungen schuf.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und zeigte das beeindruckende Potenzial der jungen Musiktalente aus dem Burgenland.

Márton Ilyés

Wahl des Bezirksvorstandes für den Bezirk Eisenstadt

■ Am 30. August fand, nach langer Pause, eine Bezirksvorstandssitzung für den Bezirk Eisenstadt in Großhöflein statt, bei der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Unter den anwesenden Vertreter*innen der Musikvereine aus dem Bezirk wurde der Vorstand

einstimmig gewählt. Dem neuen Bezirksvorstand alles Gute für die künftige Vorstandsarbeit!

Aktuell wird noch ein*e Bezirksmedienreferent*in gesucht. Wenn DU Interesse hast, melde dich gerne bei einer der rechts angeführten Personen!

DER NEUE VORSTAND

Bezirksobmann:
Peter Reichstädter

Stellvertreter:
Florian Blümel
Günter Gmasz

Bezirkskapellmeister:
Alexander Gmasz

Stellvertreter:
Johannes Biegler

Bezirksstabführer:
Lukas Medwenitsch

Stellvertreter:
Andreas Blutmager

Bezirksjugendreferent:
Alexander Pock

Stellvertreter:
Michael Halverson

Bezirksprotokollführerin:
Carmen Hirschmann





Blasmusiksommer am See

■ 330 musikinteressierte Kinder und Jugendliche aus Kärnten verbrachten heuer ihren Sommer mit Blasmusik. Aufgeteilt auf drei Kurse am Turnersee und auf dem Litzelhof, bot der Kärntner Blasmusikverband jungen Blasmusiker*innen Fortbildungskurse je nach Altersstufe an. Sie studierten entweder auf dem Kids Camp, dem Junior Camp oder dem Advanced Camp gemeinsam mit ihren Referent*innen in

nur wenigen Tagen ein beeindruckendes Programm ein. Neben den Register- und den Orchesterproben wurde ein umfangreiches Rahmenprogramm angeboten. Die Teilnehmer*innen erlebten eine aufregende Woche, in der sie nicht nur fleißig musizierten, sondern auch Freundschaften fürs Leben knüpften. Das einstudierte Programm wurde jeweils am letzten Tag in einem abwechslungsreichen Abschlusskon-

zert vor Eltern, Freund*innen und Bekannten zum Besten gegeben. Zum zweiten Mal wurde für Interessierte auf dem Advanced Camp ein Workshop mit der Gustav-Mahler-Privatuniversität angeboten. Das Advanced Camp bot auch Kapellmeister*innen die Möglichkeit, ihre Abschlussprüfung zu machen. Dies nutzte eine Dirigierschülerin der Bauernkapelle Isopp.



Open Air der Stadtkapelle Klagenfurt

„Für mich soll's rote Rosen regnen“

Das alljährlich beliebte Open-Air-Konzert im Burghof Klagenfurt fand trotz kurzen anfänglichen Regenschauers unter der musikalischen Leitung von Stadtkapellmeister Christian Hensel am 8. Juli statt. Mit Freude und Elan gaben alle Musiker*innen die Konzert-Highlights im schönen Freiluftambiente zum Besten.

Schwungvolle Ohrwürmer von bekannten Musikgrößen wie Stevie Wonder, The Beatles und Queen standen auf dem abendlichen Programm.

Unter freiem Himmel wurde die Ferienzeit vor zahlreich erschienenem Publikum mit schwungvoller und mitreißender Musik eröffnet. Special Guest Felicitas Neubersch interpretierte mit



Open Air der Stadtkapelle Klagenfurt im Burghof

viel Herzblut Hildegard Kneps „Für mich soll's rote Rosen regnen“. Zur After-Show-Party wurde diesmal wieder

die Band „funk you!“ begrüßt, die bekannte Funk, Soul und Rock Songs als „Powerpaket“ präsentierte.

70 Jahre Stadtkapelle St. Andrä

Dieses große Jubiläumsfest wurde im Rahmen der Gackern-Woche gefeiert. So begann dieser besondere Tag mit einer standesgemäßen musikalischen Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereine. Die feierliche Messe, die den verstorbenen Musiker*innen galt, wurde von der Stadtkapelle St. Andrä (Leitung: Roland Wiedl) mit der Schlosskapelle Neuhaus umrahmt. Dafür war ein Werk komponiert worden, das an diesem Festtag seine Uraufführung feierte. Anschließend gab es einen feierlichen Festumzug. Der folgende Festakt wurde von der Tiroler Musikkapelle Pflach, der ein ehemaliger Musiker der Stadtkapelle St. Andrä angehört, musikalisch umrahmt. Mit einem eigenen Stand war die Stadtkapelle vertreten. Dort wurden 300 selbst gemachte Lebkuchenherzen verkauft. Für die weitere musikalische Umrahmung sorgten die Musikkapelle Pflach aus Tirol und Formationen aus der Region wie die ATK St. Paul, die Trachtenkapelle St. Georgen, die Blasmusik Maria Rojach, die Stadtkapelle Wolfsberg. In diesem Zusammenhang ist Tommy Schmid besonders zu er-



Die jubilierende Stadtkapelle St. Andrä unter Stabführer Roland Wiedl

wähnen. Er führte unterhaltsam und erfrischend durch das Programm. Zudem holte er gemeinsam mit Obfrau Astrid Stippich verschiedenste Unikate der Blasmusikszene und die Verantwortlichen des Gackerns, die er im Rahmen eines Interviews befragte, vor den Vorhang. Hepta Blech, be-

stehend aus fünf ehemaligen (darunter Martin Theuermann, ein Musiker der Stadtkapelle St. Andrä) und zwei aktiven Militärmusiker*innen, sorgte nach den Musikvereinen für eine grandiose Stimmung. Das Fest dauerte bis zum Verklingen der mitreißenden Blaskapelle.



Musikcamp 2023: „Der Zauberbrunnen“

Das vereinsübergreifende Musikcamp (von 28. bis 30. August) fand heuer bereits zum vierten Mal statt. Es war nach den Austragungsorten Retz, Obermarkersdorf und Unterretzbach wieder in Retz. In nur drei Tagen erarbeitete das Betreuungsteam aus den drei Musikkapellen Obermarkersdorf, Retzbach und Retz mit 23 Kindern erstmals eine Geschichte, die den Rahmen des Abschlusskonzerts bildete. Dieses fand am 30. August im Kulturhaus Schüttkasten in Retz statt. Das Besondere: Die Kinder waren die Erzähler*innen. Sechs von ihnen lasen auf der

Bühne die Geschichte von der Posaune spielenden Annika vor, die in den Zauberbrunnen fällt und bei ihrer Zeitreise auf viele andere Musiker*innen trifft. Passend zu dieser Geschichte, wurden im Orchester bzw. in Ensembles Musikstücke erlernt. Zudem wurde im Chor gesungen und ein Bodypercussion-Stück einstudiert. Man bastelte außerdem passende Konzertdekorationen und entwarf Kostüme, die die Kinder auf T-Shirts gestalteten. Der Titel der musikalischen Geschichte „Der Zauberbrunnen“ stammt ebenso von ihnen. Neben der Konzertvorbereitung

kamen Bewegungs- und Ballspiele sowie Gemeinschaftsspiele nicht zu kurz. Ein Highlight für die Kinder war wie in jedem Jahr Musik in Bewegung. Gemeinsam mit den Betreuer*innen marschierten sie die Schnecke, die sogar mit einer Drohne von oben gefilmt wurde und schlussendlich auch ein Teil der Geschichte beim Abschlusskonzert war. Eine Wanderung zur Retzer Windmühle stand ebenso auf dem Programm. Wir blicken auf drei intensive, musikalische, gemeinschaftliche Tage zurück und freuen uns gleichzeitig auf das nächste Jahr in Obermarkersdorf!



Die Kinder waren beim Mitmachkonzert hochkonzentriert.

Mitmachkonzert in Traismauer

Der Blasmusikverband bietet allherd interessante Kurse und Weiterbildungen, aus denen viel Information in den Vereinsalltag mitgenommen werden kann, so auch im Jugendbereich. Aus dem Vorstand des Musikvereines Traismauer besuchten Kathrin Pimperl und Nicole Weiss die Musikvermittlungswerkstatt. Sie kamen mit vielen Anregungen bzw. Ideen nach Hause. Für „Ferien ohne Langeweile“ in Traismauer wurden einige gleich umgesetzt. So fand das Mitmachkonzert „Geburtstag im Wald“ für Kinder ab dem Kindergartenalter statt. Trotz des sommerlichen Wetters folg-

ten viele musikbegeisterte Kinder mit ihren Familien der Einladung und erlebten einen lustigen Nachmittag im Haus des Musikvereines. Eine spannende Geschichte wurde von Blechbläser*innen und Kindern im Publikum vorgelesen und gestaltet. Im Anschluss durften die Kinder die gezeigten Instrumente selbst ausprobieren. Wer wollte, konnte an der Bastelstation kreativ werden. Die Familien, aber auch die beteiligten Musiker*innen waren begeistert und freuen sich schon auf die nächste Ferienaktion des Musikvereines Traismauer.



NÖBV-Musiksommer

Das Landesjugendreferat des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes hat als eine seiner Hauptaufgaben die Schaffung von Bildungsmöglichkeiten für motivierte Musiker*innen. Ein langjähriges Highlight in diesem Kontext ist der Musiksommer im malerischen Schloss Zeillern, der während der Hauptferienzeit stattfindet. Dieser ist für alle Bläser*innen und Schlagwerker*innen konzipiert und bietet individuelle Weiterbildungskurse, die die Motivation am Instrument steigern und die Möglichkeit bieten, die Prüfung für die Leistungsabzeichen abzulegen.

Der Stundenplan des Musiksommers ist äußerst vielfältig. Er umfasst Einzel- und Gruppenunterricht, Chor- und Orchesterproben, Korrepetition sowie eine breite Palette von Workshops. Diese reicht von Auftrittcoaching über Improvisation, Line Dance, Vocal-, Rhythmical-, Body-Percussion bis hin zu Yoga für Musiker*innen und Schnupperdirigieren. Darüber hinaus sind Dozentenkonzerte und das Abschlusskonzert jeder Kurswoche feste Bestandteile des Programms, die das gemeinsame Musizieren und das lehrreiche Unterrichtsangebot bereichern.

In diesem Jahr durften wir über 230 Musiker*innen begrüßen, darunter sowohl Jugendliche als auch Erwachsene. Diese drei Wochen wurden vom Landesjugendreferat organisiert und geleitet. In persona waren das LJRef. Sonja Wurm, LJRef.-Stv. Kerstin Höller und LJRef.-Stv. Harald Schuh. Jede Musikwoche legte ihren eigenen Schwerpunkt und verlieh dem Musiksommer seine besondere Note.

*Wir möchten uns herzlich bei allen Teilnehmer*innen für ihre zahlreichen Anmeldungen bedanken und freuen uns bereits jetzt auf den Musiksommer 2024 des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes!*





70 Jahre Stadtkapelle Kreams

■ 70 Jahre, aber noch immer in Bestform – so präsentierte sich die Stadtkapelle Kreams beim diesjährigen Festkonzert.

Zur Einstimmung auf das Hauptprogramm hatte das Jugendensemble der Stadtkapelle (Leitung: Regina Stummer) einige Stücke einstudiert. Das Konzert der Stadtkapelle (musikalische Leitung: Kapellmeister Peter A. Surböck und sein Stellvertreter Benedikt Etzel) stand unter dem Motto „Solisten vor den Vorhang“. Neben traditionellen Beiträgen wie Walzer und

Märschen gab es auch moderne Arrangements.

Eine Reihe von Ehrungen langjähriger Mitglieder – einige auch nachträglich wegen der Pandemie – wurde von BAG-Kreams-Obmann Martin Aschauer vorgenommen.

Besonders freute man sich über die Anwesenheit von Gründungsmitglied Josef Rosenberger und Ehrenkapellmeister Walter Parzer.

www.stadtkapelle-kreams.at

Jugendensemble startet wieder!

Du spielst ein Instrument und möchtest endlich mit anderen musizieren? Dann bist Du bei unserem Jugendensemble genau richtig! Egal, ob Wiedereinsteiger oder Anfänger – bei uns sind alle willkommen! Wir proben jeden Donnerstag ab 18.30 Uhr in 3500 Kreams, Hafnerplatz 2 (Musikschule).



Weitere Informationen gibt es auf unserer Homepage oder direkt hier:

Gelebte Musikantenfreundschaft in Gresten

■ Zu einem ganz besonderen Auftritt luden die beiden Grestner Musikvereine Ortskapelle Gresten und Bläserchester Gresten am 17. Juni ein. Neun Jahre nach der Premiere und erst zum zweiten Mal in ihrer Vereinsgeschichte gaben beide Vereine gemeinsam unter

dem Titel „Musikantenfreundschaft“ ein abwechslungsreiches Konzert.

Um 90 Musiker*innen auf die Bühne zu bringen, bedurfte es einiges an Aufwand. Die örtliche Stocksporthalle wurde in eine Konzerthalle verwandelt. Dazu wurde die vorhandene

Bühne aufwendig erweitert. Die musikalische Leitung oblag den vier Kapellmeister*innen beider Vereine: Maria Fuchsluger, Thomas Karner-Vogel, Wolfgang Wieser und Philipp Osanger. Eröffnet wurde der Abend mit dem Konzertmarsch „Mit vollen Segeln“. Auch die titelgebende Polka „Musikantenfreundschaft“ von Franz Watz durfte nicht fehlen. Ein Höhepunkt war das symphonische Werk „Tirol 1809“ von Sepp Tanzer. „Ross Roy“ (Jacob de Haan) und das Filmmusik-Medley „The Lion King“ kamen beim zahlreich erschienenen Publikum ebenfalls sehr gut an. Den Musiker*innen bleibt neben den Erinnerungen an einen großartigen Abend eine neu gewonnene Musikantenfreundschaft.



NEUE CD DER TMK TAXENBACH

„In alter Manier“

■ Anlässlich des 170-jährigen Jubiläums im Jahr 2021 hätte bereits der Tonträger erscheinen sollen. Nichtsdestotrotz sind wir jetzt stolz darauf, ein Album mit traditioneller Marschmusik präsentieren zu dürfen.

„Es war uns ein großes Anliegen, nach 20 Jahren wieder ein neues Hörwerk unserer Musikkapelle als Zeitdokument zu gestalten. Unverkennbar ist die Leidenschaft unseres Kapellmeisters Sepp Schratl für die traditionelle Marschmusik, zählt doch das Marschieren mit Musik von Beginn an zu den wichtigsten Aufgaben einer Kapelle“, berichtet Obmann Stefan Gassner. Wir haben wochenlang geprobt, um einen Tonträger zu produzieren, der die Liebe und die Leidenschaft für diese Musik widerspiegelt.

Die CD „In alter Manier“ ist eine Hommage an die langjährige Geschichte und die Liebe zur Blasmusik, die uns antreibt. „Ist diese doch jene



Musik, die Sie, über das Jahr gesehen, am meisten mit unserer Kapelle verbinden. Neben bekannten österreichischen Märschen wie ‚Schönfeld-Marsch‘ und ‚Mein Heimatland‘ befinden sich unter anderem Werke aus unserem Nachbarland Tschechien auf dem Album“, berichtet Kapellmeister Sepp Schratl. Auf der CD ist auch die Eigenkomposition „In alter Manier“

unseres Kapellmeisters. Wir hoffen, dass sie bei unseren Fans und Musikliebhaber*innen auf Begeisterung stößt und wir mit diesem Tonträger ein Stück Blasmusiktradition verewigen konnten! Die CD ist bei allen Musiker*innen der TMK, beim TVB Taxenbach bei der RAIBA Taxenbach sowie im Webshop der TMK erhältlich:

www.tmk-taxenbach.at

Seifenkisten-Landesmeisterschaft in Werfen

■ Am 19. August fand die erste Seifenkisten-Landesmeisterschaft der Salzburger Blasmusik statt. Dieses Rennen wurde im Markt Werfen ausgetragen und von der TMK Werfen organisiert. Besonders für Jugendliche sind das Bauen, das Ausprobieren und schließlich das Rennen gemeinschaftsfördernde, unvergessliche Erlebnisse.

Der Start befand sich am Fuß der Burg. Die Rennstrecke führte durch die Ortsmitte. Auf dem historischen Brennhof war das Ziel. Zehn Teams waren mit ihren Boliden am Start. Das hervorragende Wetter lockte fast 1.000 Zuschauer*innen an. Alle Teilnehmer*innen wollten den Landesmeistertitel ergattern. Damit war Hochspannung garantiert. Nach einem Probelauf hieß



es, in zwei Durchgängen die Ideallinie zu erwischen und aerodynamisch den Kurs zu bewältigen. Der Applaus

des Publikums war den Pilot*innen und ihren Teams sicher. Den Sieg und somit den Landesmeistertitel holten sich die Blühnbachtaler mit ihrer jungen und voll motivierten Truppe. Rang zwei belegte die Werksmusik Tenneck, die mit Miriam und Mara ein reines Damenteam am Start hatte. Über den dritten Rang – somit ebenfalls auf dem Stockerl – freute sich die Jugend der Bürgermusik St. Johann im Pongau. Für alle Beteiligten sowie die TMK Werfen als Veranstalter bleibt ein wunderbarer Renntag mit einer tollen After-Race-Party in Erinnerung. Die TMK Pfarrwerfen sorgte für beste Stimmung unter den vielen Besucher*innen. Wir freuen uns auf die Fortsetzung im Jahr 2024!

Ein besonderes musikalisches Erlebnis

Vollgas beim Gesamtspiel in Liezen

■ Dutzende Blasmusikkapellen aus dem Musikbezirk Liezen, strahlender Sonnenschein und insbesondere jede Menge junger Musiker*innen, einige davon möglicherweise bei ihrem ersten Gesamtspiel.

„Flat Out!“ heißt der Titel von Siegmund Andraschek, den die Stadtmusikkapelle Liezen auf dem Hauptplatz in Liezen zum Besten gegeben hat. Das Stück wurde eigens für die Musikkapelle Großklein komponiert. Es erinnert an die steirische Landeshymne „Hoch vom Dachstein an“, versehen mit einer ordentlichen Portion Rhythmus und einem eingängigen Beat. Auf Deutsch bedeutet „Flat Out!“ so viel

wie „Vollgas!“. Diese Stückauswahl war kein Zufall, wie Kapellmeister David Luidold erklärt: „Wir wollen die Bevölkerung mit unserer Leidenschaft begeistern. Das gelingt nur, wenn bereits die Jüngsten voller Energie mitgerissen werden.“ Zu diesem Zweck wurde das Stück erstmals mit erleichterten Stimmen für Kinder und Jugendliche erweitert. Somit war es für alle Altersstufen einfach spielbar. Ein Ausschnitt des gelungenen Gesamtspiels kann auf der Facebook-Seite und dem YouTube-Kanal der Stadtmusikkapelle Liezen gesehen und natürlich gerne geteilt werden.

Jakob Gretler



Ausschnitt des Gesamtspiels auf dem YouTube-Kanal der Stadtmusikkapelle Liezen





The Sound of Musik

Das Landesjugendblasorchester (LJBO) Steiermark blickt voll Zuversicht in die Zukunft. Das zeigte das Abschlusskonzert der LJBO Akademie am 8. September im Hugo-Wolf-Saal in Leibnitz.

Die letzte Woche der Sommerferien steht in der Steiermark jedes Jahr im Zeichen der LJBO Akademie. Junge Musiker*innen von 14 bis 18 Jahren proben eine Woche lang, von Sonntag bis Freitag, in abwechslungsreichen Workshops und unterschiedli-

chen Probenformationen. Den Höhepunkt der Akademie-Woche bildet das gemeinsame Abschlusskonzert. Heuer trafen sich 72 Musiker*innen aus 17 Musikbezirken und 50 Musikvereinen und studierten ein vielfältiges Programm ein.

Unter dem Motto „The Sound of Musik“ zauberten die jungen Musiker*innen mit ihren beiden Dirigenten Johannes Thaler und Markus Adam die Vielfalt der Blasmusik auf die Bühne. Wiener Walzerklänge, heiße Grooves,

Sambaklänge und eine Hommage zum 25. Todestag von Falco verzauberten das Publikum im bis auf den letzten Platz besetzten Hugo-Wolf-Saal in Leibnitz. Lächelnde und stauende Gesichter, wohin man blickte. Eine kleine Träne hatten die Musiker*innen aber in den Augen: Der musikalische Projektleiter Johannes Thaler verabschiedete sich aus der LJBO Akademie.

Elke Höfler

Eine volksmusikalische Geburtstagsfeier

Unter dem Titel „100 Jahre Volksmusik“ feiern fünf bekannte Volksmusikgruppen am 7. Oktober im Kur- und Congresshaus Bad Aussee gemeinsam ihren Geburtstag. Beginn ist um 19.30 Uhr. Die im gesamten Alpenraum bekannte und mittlerweile legendäre Goiserer Klarinettenmusi macht den Anfang. Sie feiert heuer 35 Jahre gemeinsames Musizieren. Vor 20 Jahren suchten und fanden sich die Hollerschnapszuzler und beschlossen, fortan als Männer-Viergesang in die Fußstapfen des Goiserer Viergesanges zu treten. Zur selben Zeit gründete sich auch die Altbadseer Musi als Klarinettenmusi im Ausseerland. Sie präsentiert im 20. Bestandsjahr am 7. Oktober ihre neueste CD. Seit mittlerweile 15 Jahren bespielen die Fensageiger

die Tanzflächen des Ausseerlandes. Sie sind ebenfalls dabei. Den Abschluss bildet die Kreuzsaiten-Musi rund um die Geschwister Wimmer aus Grundlsee, die seit zehn Jahren in dieser Besetzung musizieren. Die fünf Gruppen verbindet seit vielen Jahren eine enge freundschaftliche Beziehung. Deshalb wollen sie am 7. Oktober ab 19.30 Uhr im Ausseer Kurhaus ihre runden bzw. halbrunden Jubiläen gemeinsam und mit ihrem Publikum feiern. Einem unvergesslichen Abend mit viel Volksmusik und Gesang aus dem Salzkammergut steht nichts im Weg.

KARTEN

kultur.ausseerland.at
Tel. 03622/54040

100 JAHRE
Volksmusik
7.10.2023
Kur- & Congresshaus
Bad Aussee, 19.30 Uhr

* 5 Gruppen * 5 Geburtstage *

Goiserer Klarinettenmusi, Hollerschnapszuzler,
Altbadseer Musi, Fensageiger, Kreuzsaiten-Musi

Ticket-Hotline Infobüro: 03622 54040
oder auf www.kultur.ausseerland.at

VOLKSBANK BAD AUSSEE
SALINEN AUSTRIA
INTELLIGENT OFFENSIVE STADTGEMEINDE
FM werbeagentur



Verdiente Auszeichnungen

Traditionell würdigte das Land Tirol am Hohen Frauentag das Ehrenamt. Am 15. August ehrten LH Anton Mattle und LH Arno Kompatscher wieder das Engagement verdienstvoller Bürger*innen aus Tirol und Südtirol in der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck. Für Verdienste um das Land wurde 42 Frauen und 75 Männern die bronzenvergoldete Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen. Für die Rettung aus Lebensgefahr in 13 Fällen wurden 20 Personen mit der silbernen Tiroler Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet.

Einsatz für die Blasmusik

Aus der Blasmusik wurden folgende verdiente Persönlichkeiten mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol geehrt: Andrea Komann (Stadtmusikkapelle Innsbruck-Hötting, 32 Jahre aktive Mitgliedschaft, seit 7 Jahren Bezirksjugendreferentin, 11 Jahre Jugendreferentin), Claudia Moosbrugger (Musikkapelle Stockach, 42 Jahre aktive Mitgliedschaft, 15 Jahre Jugendreferentin, 13 Jahre Bezirksjugendreferentin,



Die BMK Breitenbach am Inn umrahmte den landesüblichen Empfang musikalisch

Foto: Filsch

21 Jahre Kapellmeisterin), Norbert Pittl (Musikkapelle Fulpmes, 39 Jahre aktives Mitglied, 22 Jahre Kapellmeister), Josef Schiegl (Bundesmusikkapelle Unterlangkampfen, 62 Jahre aktives Mitglied, seit 2001 Ehrenmitglied, 12 Jahre Instrumentenwart), Michael Senfter (Hauger Musikkapelle Leisach, 40 Jahre aktives Mitglied, 6 Jahre Obmann, 32 Jahre Jugendreferent) und unser

Kollege im Landesvorstand, Alois Leitingner (Stadtmusikkapelle Schwaz, 34 Jahre aktives Mitglied, 7 Jahre Landes-EDV-Referent, 16 Jahre Bezirks-EDV-Referent, 6 Jahre Obmann, seit November Bezirksobmann).

Wir gratulieren allen Ausgezeichneten herzlich und bedanken uns für ihren unermüdlichen Einsatz im Dienst der Tiroler Blasmusik!

BVT

ORF Blasmusik im Rundfunk

Burgenland: Jeden Dienstag, 20.04 – 21.00 Uhr: „Radio Burgenland Blasmusikparade“

Kärnten: Jeden Mittwoch, 19.30 – 20.00 Uhr: „Musikanten, spielt's auf, Blasmusik für alle“

Niederösterreich: Mittwoch und Donnerstag, jeweils 20.30 – 21.00 Uhr: „Für Freunde der Blasmusik“, Gestaltung und Moderation: Sonja Wurm, Gerhard Schnabl und Manfred Sternberger

Oberösterreich: „Klingendes Oberösterreich“ – Sonntag, 20.04 bis 21.00 Uhr
Das Blasmusikkonzert von Radio Oberösterreich – jeden ersten Mittwoch im Monat, 21.04 Uhr bis 22.00 Uhr, Gestaltung und Moderation: Martina Kohlmann und Hermann Pumberger

Salzburg: Montag bis Donnerstag, 18 Uhr: „Guat auf'legt“ – Gäste aus allen Bereichen der Volkskultur, vielfach aus der Blasmusik; 20 Uhr: „Musikanten spielt's auf“, „Blasmusik spezial“, „Mundart spezial“ oder „Chormusik spezial“

Mittwoch, 20 Uhr: „Gern no amoi g'hört“ – Schätze aus dem Salzburger ORF-Archiv
Freitag, 18 Uhr: „Guat auf'legt Wunschsendung“ – Ihre Lieblingsvolksmusik in Radio Salzburg
Sonntag, 6 Uhr: „Da bin i dahoam“ oder „Über d'Alma“; 11 Uhr: „Radio-Frühschoppen“ aus den Bundesländern
Feiertag, 6 Uhr: „Feiertags in aller Fruah“
Musik, Gestaltung und Moderation bei allen Sendungen: Rupert Brandstätter, Conny Deutsch, Alexander Holzmann, Eva Köck, Caroline Koller, Michael Lindinger, Josef Siller

Steiermark: „Zauber der Blasmusik“, Dienstag, 20.00 – 21.00 Uhr, Gestaltung und Moderation: Paul Reicher (am ersten Dienstag im Monat: „Chorissimo“)

Tirol: Jeden Dienstag, 18.00 – 19.00 Uhr: „Tiroler Weis“ und 19.00 – 20.00 Uhr: „Musikanten, spielt's auf“ | Jeden Feiertag, 18.00 – 19.00 Uhr: „Das Platzkonzert“

Vorarlberg: Jeden Montag, 21.03 – 22.00 Uhr: „Das Konzert“ (Klassik, Volks-, Chor- und Blasmusik) in Radio Vorarlberg, Gestaltung und Moderation: Stefan Höfel



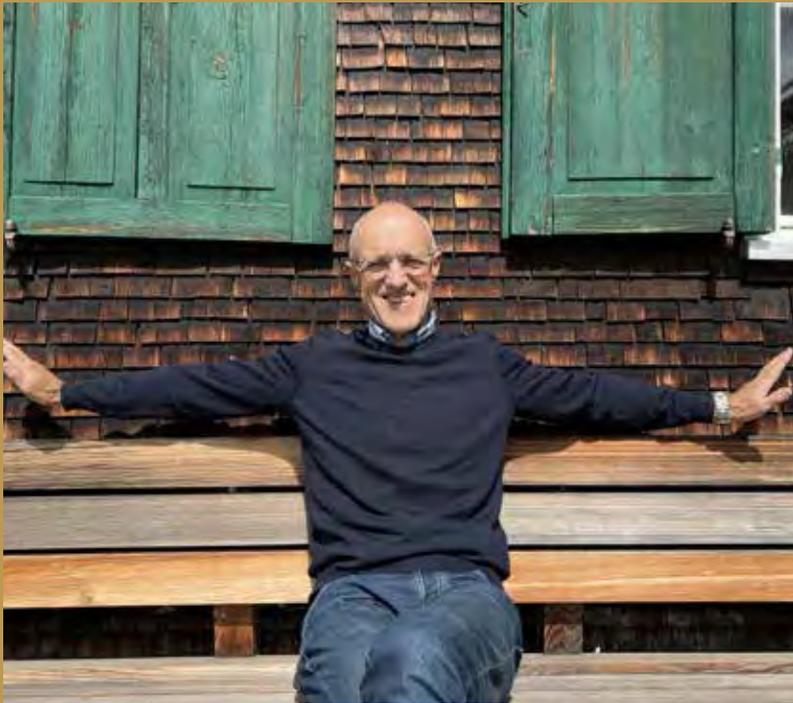
Blasmusik – Impulse 2023

Samstag, 4. November 2023
9:00 bis 16:00 Uhr
Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Zielgruppe:
Kapellmeister:innen,
Obleute, Jugend-
referent:innen,
Konzertmoderator:innen,
Klarinettist:innen,
alle Interessierten

Im November findet wieder der traditionelle Weiterbildungstag des Blasmusikverbandes Tirol statt – unter dem neuen Namen „Blasmusik-Impulse“. Früher war er nur für Kapellmeister*innen, nun ist der Tag inhaltlich weiter gefasst. Die Themen sind heuer Konzertmoderation und Orchesterpraxis. Der Instrumentenschwerpunkt liegt diesmal auf der Klarinette. Außerdem wird Toni Innauer zu Motivation und Teambuilding referieren sowie Denksätze bzw. Impulse zu Führungskompetenz und Teamentwicklung im Spannungsfeld zwischen Innovationsbereitschaft und Tradition erläutern. Am Nachmittag geht es mit Workshops, die mit Anmeldung besucht werden können, weiter. *BVT*

Alle weiteren Infos und Details zum Programm:
www.blasmusik.tirol



Hilfe in Notsituationen

Egal, ob Unfall oder Krankheit – der Hilfsfonds des Blasmusikverbandes kann unter die Arme greifen!

■ In der Generalversammlung am 12. März 2017 wurde vom Blasmusikverband Tirol die Einrichtung eines Hilfsfonds beschlossen. Sein Ziel ist es, Mitgliedern der Tiroler Musikkapellen und ihren nächsten Angehörigen, die durch Unglücksfälle oder Krankheit stark finanziell belastet werden, eine Beihilfe zu gewähren. Die notwendigen finanziellen Mittel werden aus den jährlich bezahlten Mitgliedsbeiträgen der Tiroler Musikkapellen aufgebracht. Anträge auf Unterstützung können über die Musikkapellen beim jeweiligen Bezirksverband eingebracht werden. Es folgt eine Prüfung durch den Landesverband. Im Anschluss wird die Hilfe rasch und unbürokratisch überwiesen. Keine falsche Scheu! „Wir können nichts ungeschehen machen, aber wollen doch unser Möglichstes tun, um zumindest die finanziellen Folgen diverser Schicksalsschläge abzumildern“, erklärt Landesverbandsobmann Elmar Juen. Er appelliert an alle, die von Betroffenen wissen, sich an den Obmann bzw. die Obfrau zu wenden: „Der Hilfsfonds ist da, um unkompliziert zu helfen. Daher bitte ich, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen und einen Antrag zu stellen. Wenn sich jemand unsicher ist, stehen wir gerne für Fragen zur Verfügung!“ *BVT*



BLICK HINTER DIE KULISSEN

Sekretärin/Sachbearbeiterin Heidi Burtscher

*Heute stellen wir euch unsere neue Sekretärin/
Sachbearbeiterin Heidi Burtscher vor.*

Jahrgang: 1979

Sekretärin/Sachbearbeiterin seit September 2023

Mitglied der Harmoniemusik Dalaas
seit 1993

Instrument: Klarinette

Was sind deine Aufgaben im Geschäftsbüro?

- Service- und Auskunftsstelle des VBV
- Verbandsdatenverwaltung mit BMV
- Diverse Buchhaltungstätigkeiten
- Inhaltliche Pflege der Homepage des VBV
- Organisation und Mitarbeit bei Verbandsveranstaltungen
- Protokollführung bei diversen Sitzungen

Wieso hast du dich für die Mitgliedschaft in einem Musikverein entschieden?

*Meine Leidenschaft, das Musizieren, in einer
Gemeinschaft, in der auch andere dasselbe Interesse
haben, ausleben zu können, war für mich der Grund,
einem Musikverein beizutreten.*



Was bedeutet für dich die Blasmusik?

- Wunderschöne Tradition
- Gemeinsames Musizieren von Jung und Alt
- Musikalischer Austausch
- Freundschaften und Gemeinschaft

DER VBV-NEWSLETTER

www.vbv-blasmusik.at

Mehr aus Vorarlberg

Wenn Sie Interesse an der Zusendung des Newsletters des Vorarlberger Blasmusikverbandes haben, tragen Sie bitte auf www.vbv-blasmusik.at Ihre E-Mail-Adresse ein.

Den Newsletter gibt es auch in gedruckter Form.
Wir schicken diesen gerne zu.

Melden Sie sich bei unserem Geschäftsbüro:
Tel. 0650/4023 846 oder
E-Mail: office@vbv-blasmusik.at





Foto: PID/Christian Jobst

Vergabe der Ehrenpreise der Stadt Wien

Die Stadt Wien ehrt jährlich Mitgliedskapellen des Wiener Blasmusikverbandes (WBV), die sich gemäß den Richtlinien an den vom WBV ausgeschrieben Veranstaltungen und Aufgaben beteiligen.

Die Teilnahme an Konzertwertungs-spielen, Marschmusikbewertungen, Musik in kleinen Gruppen, Faszination Blasmusik, Junior- und Musiker*innen-Leistungsabzeichen, sonstigen Weiterbildungsveranstaltungen sowie die rechtzeitige Erstellung der Vereinsjahresberichte und der Jugenddaten-

berichte werden entsprechend einem festgelegten Punktesystem berücksichtigt.

Nach einer coronabedingten Unterbrechung war es am 4. September nun wieder so weit: Die Vergabe der Ehrenpreise für die Arbeitsjahre 2019 bis 2022 erfolgte im wunderschönen Arkadenhof des Wiener Rathauses. Zahlreiche Musiker*innen von nahezu allen Mitgliedskapellen sind in Uniform und mit Instrument angetreten, um diese Veranstaltung unter dem Dirigat von LKpm. Herbert Klinger auch musi-

kalisch perfekt zu gestalten.

Bei prächtigem Wetter und hervorragender Stimmung ließ es sich Landeshauptmann und Bürgermeister Dr. Michael Ludwig nicht nehmen, die Ehrenpreise persönlich den Preisträger*innen zu übergeben.

Ehrenpreise 2020 für das Arbeitsjahr 2019

- 1. Preis MV Leopoldau
- 2. Preis MV Rudolfsheim-Fünfhaus
- 3. Preis BOKU Blaskapelle
- Sonderpreis Blasorchester der Wiener Netze

Ehrenpreise 2021 für das Arbeitsjahr 2020

- Sonderpreis Sinfonisches Jugendblasorchester Wien
- Sonderpreis Juniorblasorchester Wien
- Sonderpreis Holz-, Blech- & Co KG
- Sonderpreis Jugendblasorchester Donaustadt-Floridsdorf
- Sonderpreis Jugendblasorchester Oberlaa

Ehrenpreise 2022 für das Arbeitsjahr 2021

- 1. Preis MV Leopoldau
- 2. Preis tr-illa Blasorchester Wien
- 3. Preis Blasmusikverein St. Georg Kagran
- Sonderpreis BOKU Blaskapelle

Ehrenpreise 2023 für das Arbeitsjahr 2022

- 1. Preis MV Leopoldau
- 2. Preis Post und Telekom Musik Wien
- 3. Preis MV Rudolfsheim-Fünfhaus
- Sonderpreis Blasmusikverein St. Georg Kagran

VON PROFIS UND MUSIKHÄUSERN EMPFOHLEN!

Viera Blech

CoolTech ^{-180°C} GmbH

TIEF-TEMPERATUR-BEHANDLUNG

RET Brass Band

- VERBESSERTES ANSPRECHVERHALTEN
- BESSERES EINRASTEN DER TÖNE

Sonus Brass

- LEICHTERES SPIELEN

CoolTech -180° GmbH
Blockau 64a • A-6642 Stanzach
+43 (0) 676 676 9800
office@cooltech.at • www.cooltech.at



Foto: PID/Christian Jobst

Abschlussfeierlichkeiten zum Dirigierlehrgang 2 des Wiener Blasmusikverbandes

Seit vielen Jahren bietet der Wiener Blasmusikverband unter der Leitung von LKpm. Herbert Klinger eine umfassende Kapellmeisterausbildung in der Dauer von vier Semestern an.

Die Anzahl und die Begeisterung der Teilnehmer*innen bestätigen dabei immer wieder aufs Neue den eingeschlagenen Kurs.

Auf diesem Konzept aufbauend, bietet der WBV seit September 2022 einen

Dirigierlehrgang 2 für Fortgeschrittene an.

Unter der Leitung von LKpm.-Stv. Mag. Daniel Muck haben erstmalig acht Teilnehmer*innen diese zweisemestrigere Ausbildung absolviert und im Juni 2023 positiv abgeschlossen.

Der feierliche Abschluss erfolgte am 4. September im Arkadenhof des Wiener Rathauses im Rahmen der Veranstaltung zur Vergabe der Ehrenpreise der Stadt Wien (siehe vorherige Seite).

Landeshauptmann und Bürgermeister Dr. Michael Ludwig überreichte die Zertifikate und gratulierte den gut gelaunten Teilnehmer*innen.

*Der Wiener Blasmusikverband bedankt sich bei den Absolvent*innen für die gute Kooperation und wünscht auch auf diesem Wege alles Gute für die Zukunft!*

Michael Foltinowsky

L

QUALITÄT BIS INS
DETAIL DURCH
HANDGEMACHTE
BLECHBLASINSTRUMENTE

STÜTZPUNKTHÄNDLER DER FIRMEN
FRANK HAMMERSCHMIDT
ALEXANDER MAINZ






Lechner

ERZEUGUNG VON BLASINSTRUMENTEN

**MUSIKHAUS
Lechner**

Bischofshofen, Raiffeisenstr. 16
Tel. 06462/3518
Mo geschlossen · Di - Fr 8.30 - 12
und 14 - 18 Uhr · Sa 9 - 16 Uhr
www.musik-lechner.com

A 5500 Bischofshofen, Gaisbergsiedlung 7
Tel. 06462/2338, www.musik-lechner.com

Bischofshofen, Raiffeisenstr. 16
Tel. 06462/3518
Mo geschlossen · Di - Fr 8.30 - 12
und 14 - 18 Uhr · Sa 9 - 16 Uhr
www.musik-lechner.com

Mathias Marogg

Harmoniemusik Triesen: Der Präsident stellt sich vor

Es ist mir eine große Freude, mich Ihnen als neuer Präsident der Harmoniemusik Triesen vorzustellen. Mein Name ist Mathias Marogg, ich komme aus Triesen und spiele seit mehr als 20 Jahren Trompete.

Seit meiner Kindheit ist die Musik ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. In der Harmoniemusik Triesen wuchs ich in einem Verein auf, der Kinder und Jugendliche optimal auf ihrem musikalischen Weg begleitet bzw. fördert. Das Musizieren mit Jung und Alt bot mir immer einen wunderbaren Ausgleich zum Alltag, ließ mich neue Freundschaften schließen und viele wunderbare Erlebnisse teilen.

Schon früh durfte ich zur Jungmusik und anschließend zur Harmoniemusik dazustoßen. Schnell lernte ich die tiefe Verbundenheit zwischen den Blasmusikvereinen in Liechtenstein kennen: An meinem ersten Verbandsmusikfest in Vaduz regnete es während des Gesamtchors im Rheinparkstadion wie aus Kübeln. Aufgrund meines jungen Alters besaß ich keine eigene Uniformjacke. Allerdings wurde ein Musikant eines anderen Musikvereines auf mich aufmerksam und zog mir seine Uniformjacke über. Diesen Start in die Kultur der liechtensteinischen Blasmusik werde ich nie vergessen. Er zeigt mir noch heute, wie wichtig Zusammenhalt und Unterstützung in den Musikvereinen unseres Landes sind.



Ich freue mich sehr, die Harmoniemusik Triesen in der nächsten Etappe der mittlerweile 163-jährigen Geschichte für die Zukunft fit zu machen, ebenso auf die Arbeit im Verband und den Austausch mit den anderen Vereinen. Möge uns die Blasmusik noch lange begleiten und uns mit ihren wunderbaren Klängen durch das Leben führen.

Mathias Marogg

IMPRESSUM

Verlag, Produktion, Abo und Inserat: tuba-musikverlag gmbh,
Steinamangerstr. 187, A-7400 Oberwart,
Telefon: 05/7101-200, E-Mail: office@tuba-musikverlag.at

Chefredakteur: Rainer Schabereiter

Änderungen bei den Abonnements für das Folgejahr werden
jeweils bis Ende November entgegengenommen.
Einzelpreis: € 4,90 / Jahresabo: € 44,- / Ausland: € 65,-

Eigentümer und Herausgeber:
Österreichischer Blasmusikverband,
Hauptplatz 10, A-9800 Spittal

Die „Österreichische Blasmusik“ erscheint Anfang des Monats.

Mitarbeiter der Länderteile:

Lisa Vogl (B), Pia Hensel-Sacherer (K), Gerald Prüller (NÖ),
Nico Sperl (OÖ), Karina Eppenschwandtner (S), Elke Höfler (St),
Judith Haaser (T), Sara Kapeller (V), Michael Foltinowsky (W),
Rebecca Burri-Lampert (Liechtenstein),
Stephan Niederegger (Südtirol)

RICHTUNG: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der
Blasmusik. Alle Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel aus aktuellem Anlass oder
wegen Platzmangels zu verschieben oder zu variieren. Die Redak-
tion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen.

Herstellungsort: Mattersburg | Grafik: tuba-musikverlag gmbh

Kleiner Anzeiger

BIRKHAHNSTÖSSE
(ganze oder halbe)
zu verkaufen.
Tel. 03622 55241,
ab 18 Uhr



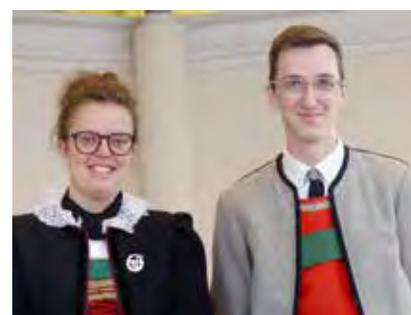
6. BEZIRKSJUGENDKAPELLENTREFFEN IM PUSTERTAL

Mit Spielfreude und Begeisterung

Anfang September hat der Bezirk Bruneck im Verband Südtiroler Musikkapellen zum sechsten Bezirksjugendkapellentreffen nach Pfalzen eingeladen.

Gemeinsam zu musizieren und miteinander Spaß zu haben, zählt an Tagen wie diesen. Dabei werden musikalische Freundschaften über die Kapelle, das Dorf und das Tal hinaus geknüpft, die meist ein Leben lang halten. 14 Jugendkapellen des Pustertals gaben sich am Pavillon die sprichwörtliche Klinke bzw. den Notenschlüssel in die Hand. Sie sorgten mit ihren Kurzkonzerten bis zum späten Nachmittag für eine bunte musikalische Unterhaltung. Vier Kapellen stellten sich zudem im Vereinshaus einer Fachjury für die anschließende Besprechung ihres halbstündigen Saalkonzertes. Dabei staunte gar mancher unter der Zuhörer-

schaft – hier wie da – über das Niveau der jungen Kapellen. Einige Jugendkapellen bestehen schon seit mehreren Jahren, andere wurden erst vor Kurzem gegründet. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 14 und 16 Jahren. Immer wieder sind auch ältere Musikant*innen dabei, die fehlende Instrumente ersetzen und die jungen Kolleg*innen bei ihren ersten Schritten in der Kapelle unterstützen. Bei allen seien Begeisterung und Spielfreude gleichermaßen hörbar, wofür den Jugendleiter*innen, den Musikkapellen und nicht zuletzt den Eltern ein großer Dank gebühre, hoben Bezirksjugendleiter Martin Stocker und seine Stell-



Bezirksjugendleiter Martin Stocker (r.) und Stellvertreterin Lena Peintner

vertreterin Lena Peintner hervor. Einen besonderen Dank richteten sie an die Musikkapelle Pfalzen als Gastgeberin.

Stephan Niederegger

Die Jugendkapelle Welsberg-Taisten war eine von vier Jugendkapellen, die sich mit einem 30-minütigen Saalkonzert der Fachjury stellten.



Mehr Infos und Impressionen:
www.vsm.bz.it



Ausdrucksstarker und präziser Klang



Thomann Fireball M F-Tuba

- 6 Zylinderdrehventile - Anordnung: 4+2
- Schallbecher Ø: 420 mm
- Höhe: 970 mm
- Bohrung Ø: 19,00-21,00 mm
- Mundrohr: Goldmessing
- Schallstück und Korpus: Messing
- Innen- und Außenzüge: Neusilber
- Original Minibal Kugelgelenke
- Klarlack lackiert
- Gewicht: 9,25 kg
- inkl. Gigbag und Mundstück

€ **3990.-**

Thomann Fireball GM F-Tuba

- Schallstück und Korpus: Goldmessing
- Klarlack lackiert

€ **4444.-**

Thomann Fireball GM UL F-Tuba

- Schallstück und Korpus: Goldmessing
- unlackiert

€ **4444.-**



BRAWO

Die Blasorchester-Messe

Die ganze Welt der Blasmusik trifft sich in Deutschland, Stuttgart! Mit der BRAWO schaffen wir einen einzigartigen Dreiklang aus **Ausstellung, Workshops und Konzerten**, der keine Wünsche offen lässt.

- Testet und kauft bei großen Marken und kleinen Manufakturen alles, was euer Musikerherz begehrt
- Lernt von namhaften Größen bei einer Vielfalt an hochkarätigen Workshops, Wettbewerben und Projekttagen, u. a. mit dem Heeresmusikkorps Ulm und der SWR Big Band
- Seid mittendrin im Festival-Feeling bei kleinen Auftritten und Konzerten von den Stars der Szene

Mit dabei:
**22. Europameisterschaft
 der böhmisch-mährischen
 Blasmusik**

24. – 26. November 2023

Messe Stuttgart

messe-stuttgart.de/brawo

2,- € ERMÄSSIGUNG

Holt euch ein vergünstigtes Onlineticket!
 Einfach im Ticketshop unter messe-stuttgart.de/brawo/tickets eine Tageskarte auswählen und den Promotioncode **OEBM2023** einlösen.